



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

**B** 1,439,268

800.5

D34a









Vertical line on the right side of the page.

Small mark or symbol at the bottom left.

*Edw. L. Haller*

ABLATIV 43972  
LOCALIS INSTRUMENTALIS

IM

ALTINDISCHEN LATEINISCHEN  
GRIECHISCHEN UND DEUTSCHEN.

---

EIN BEITRAG ZUR VERGLEICHENDEN SYNTAX  
DER INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON

*indisch*  
Dr. **B. DELBRÜCK.**

---

BERLIN,  
FERD. DÜMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG.  
HARRWITZ UND GOSSMANN.  
1867.

800.5

D34a

## VORWORT.

Wer es sich zur aufgabe gesetzt hat, durch vergleichung des casusgebrauchs der indogermanischen einzelsprachen den casusgebrauch der gesamt-sprache zu reconstruiren, muß sein augenmerk hauptsächlich auf die ältesten denkmäler der literatur richten, vorausgesetzt, daß sie originalwerke, nicht etwa übersetzungen sind. Somit ist bei einer arbeit, wie die vorliegende, der kreis der zu benutzenden werke aus der literatur des altindischen, griechischen und deutschen ziemlich genau bestimmt. Nur das lateinische macht schwierigkeiten, da ihm ältere werke von echt nationalem charakter fehlen.

Von altindischer literatur ist fast ausschließlichs der Rigveda benutzt worden. Außer einigen wenigen bemerkungen von Regnier und zwei aufsätzen von Schweizer in Höfers zeitschrift, dem aber damals erst das erste buch des Rigveda vorlag, gab es hier keine vorarbeiten. An irgend welche vollständigkeit ist natürlich bei meiner kurzen darstellung nicht zu denken, doch hoffe ich, daß das hauptsächlichste ausgehoben ist. Aus dem Rigveda stammen alle altindischen citate ohne bezeichnung der quelle. Sv. bezeichnet den Sâmaveda von Benfey. Außerdem ist hier und da benutzt das Râmâyana (R.) in der ausgabe von Schlegel, das Diluvium cum tribus aliis Mahabharati episodiis von Bopp (Berlin 1829) und Nalas in Böhlingks Chrestomathie. Was sonst etwa von sanskritwerken citirt ist, stammt aus dem wörterbuche von Böhlingk

und Roth (B. R.). Diesem unvergleichlichen führer habe ich mich auch bei den übersetzungen aus dem Veda möglichst nah anzuschliessen gesucht.

Im griechischen ist hauptsächlich Homer ausgebeutet worden. Vollständigkeit ist auch hier nur in einzelnen fällen (z. b. bei der endung  $-φιν$ ) erstrebt worden. Die grossen buchstaben bezeichnen die bücher der Ilias, die kleinen die der Odyssee.

Auf dem gebiete des deutschen sind gotisch, angelsächsisch, altsächsisch, altnordisch, althochdeutsch mehr oder weniger umfassend benutzt worden. Aus Ulfilas (nach der ausgabe von Heyne citirt) habe ich womöglich solche stellen herangezogen, in welchen die gotische construction von der griechischen abweicht. Besonders alterthümlich erscheint mir die syntax des angelsächsischen, das deshalb auch etwas reichlicher benutzt ist. Der Beovulf ist nach der ausgabe von Heyne angeführt, die übrigen angelsächsischen gedichte nach Greins bibliothek. Bei dem Heliand ist mir besonders Heynes treffliches glossar von nutzen gewesen. Die Edda lag mir vor in der ausgabe von Lünig, welcher auch die abkürzungen entnommen sind. Das alt- und mittelhochdeutsche stammt meist aus Grimm.

Die lateinischen citate fliessen zum grössten theile aus secundären quellen. Aufser den werken von Ramshorn, Zumpt, Reisig, Holtze etc. sind mir die beiden fleissigen programme von Fischer „die Rectionslehre bei Caesar“ (Halle 1853 und 54) sehr zu statten gekommen.

Schliesslich bemerke ich, dass mir Spiegels altbactrische grammatik bei abfassung dieser arbeit noch nicht vorlag.

**D**as altindische besitzt acht casus, nämlich den nominativ vocativ accusativ genitiv dativ ablativ localis instrumentalis, ist also um zwei casus reicher als das lateinische, um drei reicher als das griechische und deutsche. Die vergleichende grammatik hat aber nachgewiesen, daß einst die europäischen sprachen dem altindischen an zahl der casus nicht nachstanden. Wir haben also in der geschichte jeder dieser sprachen zwei perioden anzunehmen, eine der acht und eine der fünf resp. sechs casus. Was ist nun in der zweiten periode des lateinischen aus loc. und instr., in der zweiten periode des griechischen und deutschen aus abl. loc. und instr. geworden? Sind die bedeutungen, die einst an ihnen hafteten, ebenso verloren gegangen, wie ihre formen? Es ist schon mehrfach die ansicht ausgesprochen worden, daß dies nicht der fall gewesen ist, sondern daß die übrig gebliebenen casus die bedeutungen der verlorenen mit übernommen haben. Die richtigkeit dieser ansicht im einzelnen darzulegen, ist die aufgabe der folgenden abhandlung.

### **Ablativ.**

Einen ablativ haben von den indoeuropäischen sprachen nur noch das altindische, altbactrische und lateinische \*). Im plural ist jedoch die form des ablativs mit

---

\*) welches in der folgenden abhandlung immer als vertreter der italischen sprachen auftritt.

der des dativs und im dual mit der des dat. und instr. zusammengefallen. In eigenthümlicher gestalt erscheint er also nur im singular. Hier kann das suffix des ablativs im altbactrischen und lateinischen (Corssen, Ausspr. I, 333) an stämme aller art, im altindischen nur an masc. und neutr. a-stämme antreten, während im übrigen der ablativ vom genitiv nicht verschieden ist. Im griechischen ist der ablativ in anderer verwendung erhalten in den adverbien auf *-ως*. Im deutschen ist er spurlos verschwunden.

Daraus folgt, daß auf dem gebiete der hier zu behandelnden sprachen eine directe syntactische vergleichung nur möglich ist zwischen dem ablativ des altindischen und lateinischen. Doch ist zu beachten, daß durch die form des lat. ablativs auch der instrumentalis und localis mit vertreten werden. Man muß also alles, was unter diese beiden casus gehört, abziehen, um den begriffsumfang des reinen ablativ festzustellen. Im griechischen und deutschen ist die casuelle vertretung des einst vorhandenen, dann verlorenen ablativs übernommen worden vom instrumentalis und genitiv. Mit dem namen instrumentalis mag im griechischen die form auf *-φι(ν)* bezeichnet werden, welche nur noch in der alten poetischen sprache und deren nachahmungen existirt. Die grundbedeutung dieser form ist auf etymologischem wege freilich nicht sicher zu bestimmen. Im altindischen existirt ein einfaches suffix *-bhi* nicht, ist aber ein bestandteil zahlreicher endungen: *-bhis* ist das suffix des instr. plur., *bhyas* das des ablativ und dat. plur., *bhyâm* das des instrum. abl. dat. dualis, *bhyam* das des dat. sing. (und pluralis) im pronomen erster und zweiter person. Der dativ findet eine analogie im lateinischen (*tibi*). Dazu kommt der locativ in *ibi ubi* etc. Wenn man den instrum. plur. des altindischen auf *bhi-s* und das slav.-lit. *-mi* als endung des instr. sing. in betracht zieht, so liegt es nahe, die instrumentale bedeutung als die ursprüngliche anzusetzen. Jedenfalls ergibt die syntax der formen auf *-φι(ν)* das resultat, daß in diesem suffix die bedeutungen des instr. abl. und

loc. vereinigt sind. Doch läßt sich nicht läugnen, daß es B 363 den dativ und  $\Phi$  295 den genitiv vertritt. Es wird übrigens gebraucht für singular und plural. Der teil des ablativ, welcher nicht von diesem instrumentalis übernommen ist, hat sich zum genitiv gewendet. Was das deutsche betrifft, so erscheint im althochdeutschen, (alt- und angelsächsischen sparsam und nur im sing. ein instrumentalis, den das gotische nur noch an einigen pronomibus aufweist. Dieser instrumentalis vertrat den früh verlorenen ablativ, um bald mit dieser seiner last an den dativ überzugehen. Einen großen theil des ablativ übernimmt wie im griechischen der genitiv. In den slavischen sprachen hat der genitiv den verlorenen ablativ zu ersetzen.

Ein substitut der ablativendung ist im altindischen das suffix *-tas*, dem der form nach, und soweit sich dies noch erkennen läßt, dem gebrauch nach lat. *-tus*, dem gebrauch nach griech. *-την* entspricht.

Die indische grammatik bringt den ablativ seiner bedeutung nach unter den begriff *apādāna* — ap. ist dasjenige, von dem eine trennung vor sich geht — und hat damit die grundbedeutung des ablativ unzweifelhaft richtig angegeben. Natürlich muß man unter ap. alle diejenigen begriffe unterordnen, welche als besondere arten der trennung aufgefaßt werden können, z. b. fernhalten, retten, sich fürchten vor, lernen von u. a. m. Es soll hier versucht werden diese begriffe so anzuordnen, daß von der sinnlichsten anschauung ausgegangen wird, und die geistigste den schlufs bildet. Demgemäß kommen zuerst zur besprechung folgende begriffe:

1. Kommen von her, aufstehen von, hervorkommen, weichen und fernhalten, fliehen und wegtreiben, verlustig gehen und berauben nebst bedürfen.

Kommen von her:  $\text{\AA}$  *yātv indro divā*  $\text{\AA}$  *prithivyā makshī samudrād utā vā pūrīshāt Indra komme her vom himmel oder von der erde, schnell aus dem meere oder*

dem dunste Rv. 4, 21, 3. *salilāsya mādhyāt . . yanti* aus des meeres mitte kommen sie 7, 49, 1.

Im lateinischen können in diesem ablativ stehen die namen der städte und kleineren inseln und *domus humus rus*. Bei dichtern ist er auch an andern worten häufig z. b. *nox humida coelo praecipitat* Verg. Aen. 2, 9. Man vergleiche mit einander: *yāt sānoḥ sānum āruhat* als er von berge zu berge stieg 1, 10, 2 und: *speculo in speculum translucet imago* Lucr. 4, 332. Im griechischen steht der gen.-abl.: *Οὐλύμποιο κατήλθομεν* Y 125. *ἀνέδν πολίης ἀλός* A, 359, häufiger der ablativ auf *-θεν*, sowol bei ortsnamen als bei appellativen: *Ἀβυδόθεν ἦλθε* A 500. *Ἀινόθεν εἰληλούθειν* A 520. *Ἀρίσθηθεν* M 96, B 838. *Θρήκηθεν* I 72. *Ἴδηθεν κατιούσα* A 475. *Ἰλιόθεν με φέρων ἄνεμος* ι 39. *Καθησόθεν ἔνδον ἔοντα* N 363. *ὄποτε Κρήτηθεν ἔκοιτο* Γ 233. *Κυθηρόθεν* O 438. *Λεσβόθεν* I 664. *ἀπορνούμενον Ἀυκίηθεν* E 105. *Μυκίηθεν* I 44. *Οιχαλίηθεν ἰόντα* B 596. *ἧ φέρε Τηλέμαχον Πυλόθεν* π 323. *ἦγαγε Σιδουίηθεν* Z 291. *Σκυρόθεν ἐξαγάγοις* T 332. *Σπάρτηθεν (ἄξει) β* 327. *Σύμηθεν ἄγεν τρεῖς νῆας* B 671. *Τροίηθεν ἰών γ* 257 vergl. λ 160. *Διόθεν μοι ἄγγελος ἦλθεν* Ω 561. *οὐρανόθεν καταβάς ζ* 281. *ὀρώρι δ' οὐρανόθεν νύξ* ι 69. *σελήνη οὐρανόθεν προύφαινε* ι 145. *οὐρανόθεν πεδίονδε* Ψ 189. *ἀγρόθεν ἐρχομένην ο* 428. *κλισίηθεν ἰούσα* T 288. *δαίτηθεν ἰόντα κ* 217. Mit diesem gebrauch von *-θεν* läßt sich vergleichen *úd frayathâ marutah samudrató yūyām vṛiṣṭīm varshayathâ puriṣhinaḥ* ihr Maruts erregt den regen vom himmel her, ihr feuchten lasset regnen 5, 55, 5. Lat. *evocare aliquem intus ad se* Plaut. *coelitus vom himmel her* (vgl. darüber mehr bei Hartung Casus 166). Das griech. *-φι(ν)* steht als bloßer ablativ ohne praeposition bei Homer an folgenden stellen: *ὄππότε ναῦφιν ἀφορμηθεῖεν* B 794, *μελαθρόφην ἐξεκέχυντο θ* 279 und N 700 vgl. auch K 458 und Hesiod. Theog. *οὗς τε Ζεὺς Ἐρέβεσφιν ἰπὸ χθονὸς ἦκε φώσθε* 669.

aufstehen: *yadā mahāḥ samvāranād vy āsthāt* wenn es (ein hungriges roß) von seinem großen lager aufsteht

7, 3, 2. Von der morgenröthe heisst es: *krishnād ud asthād aryā vihāyāt* die gütige stieg auf aus schwarzem chaos 1, 123, 1 und in einem liede an dieselbe göttinn *ūt te váyaç cid vasatér apaptan náraç ca yé pitubhājo vyūshṭau* alle vögel flogen bei deinem aufleuchten aus dem neste auf, und die männer, welche nahrung geniessen 6, 64, 6. Holtze Synt. I, 40 führt aus Cato de re rust. 5 an: *cubitu surgat*, im griechischen finden wir sowol den gen.-abl. *βάθρων ἴστασθε* Soph. O. T. 142 als den ablativ auf *-θεν εὐνήθεν ἀνίστατο* v 124, *ἀγορήθεν ἀνέστη* μ 439.

hervorkommen: *prá párvatānām upásthād javete* aus dem schoofse der berge eilen hervor (die beiden flüsse) 3, 33, 1 *portis erumpere, castris navibus portis egredi* Caes. *spiritus teter saniesque manat ore trilingui* Hor. *carm. 3, 11, 20.* *κηκιομένην ἐλκέων* aus den wunden emporströmend Soph. Phil. 696. Von den helden, die aus dem bauche des hölzernen pferdes herauskriechen, sagt Vergil: *cavo se robore promunt* Aen. 2, 260. *ἰππόθεν ἐξιμεναι* λ 531.

weichen und fernhalten: *fyúr gāvo ná yāvasād ágopāḥ* sie gingen wie kütze von der weite hirtelos 7, 18, 10. *mā prá gāma pathó vayám mā yajñāt* nicht wollen wir weichen vom pfade, nicht vom opfer 10, 57, 1. *Kshétrác cárantam* vom platze weggehend 5, 2, 4. Im lateinischen lassen sich vergleichen: *cedes coemptis saltibus et domo* Hor. *carm. 2, 3, 17.* *traiciuntur enim partes atque ordine migrant* Lucr. 3, 757. *quem navi abire vetui* Plaut. *Merc. 110.* *nos nostro officio non digressos esse* Ter. *Phorm. 4, 5, 10.* *quae fuit causa, quare toto abessent bello* Caes. *B. G. 1, 22.* *proelio abstinere, conatu desistere* Caes. Aus Homer mögen nur einige von den zahlreichen beispielen für den gen.-abl. angeführt werden: *χάζοντο κλεύθου* A 504. *νεκροῦ χωρήσουσι* II 629. *χώρησεν δ' ἄρα τυτθὸν ἐπάλξις* M 406. *εἶπε προθύρου* σ 10. *μὴ εἶκετε χάριμης* A 509 (vgl. *trewðnð* geswikan von der treue weichen Hel. 4578; *wenkeat therð wordð* werdet eurer zusage untreu 4577). *μὴ πῶ τις ἐρωεῖτω πολέμοιο* P 422. Mit *λήγω παύομαι λωφάω* lässt sich vergleichen *alts. mīðan* s. Grimm 4, 676. Das deutsche

zeigt bei einem und demselben verbum sowol gen.-abl. als instr.-abl. in derselben bedeutung z. b. bei linnan scheiden, indem Beovulf 1479 steht aldre linnan (Heyne: aldrê instr.) vom leben scheiden, und 2444 ealdres linnan in derselben bedeutung. Mit Elene 470 ic simle mec ascêd pâra scylda ich hielt mich immer fern von verschuldungen, vergleiche man homerische ausdrucksweisen wie: *ἐχογοντο μάχης* Γ 84 *ἐχώμεθα δημοτήτος* Ξ 129.

mã nah sûryasya samdr̥ico yuyothâh halte uns nicht ab vom anblicke der sonne 2, 33, 1 (yavebhyo gâṃ vârayati er hält die kuh vom getreide fern Sch. zu Pân. 1, 4, 27). lat. secernunt populo Hor. carm. 1, 1, 32. mota loco sunt fundamenta Lucr. 3, 585. tribu moveri Cic. aditu arcere Cic. hostem rapinis pabulationibusque prohibere Caes. Im griechischen darf man wohl *γόνυ γονῶς ἀμείβων* A 547 übersetzen: knie von knie entfernend. Für trennen ist ein beispiel *ὡς ἡμᾶς πολὺ πέλαιγος ὀρίζη τῆς Ὀδυσσεύς νεώς* Soph. Phil. 636, mannichfach sind die ausdrücke für fernhalten, hindern: *ἔρυκε μάχης* Σ 126, *οὐκ ἂν δὴ τόνδ' ἄνδρα μάχης ἐρύσαιο μετελθῶν* E 456, *κρύος ἀνέρας ἐργῶν ἰσχάνει* Hesiod W. und T. 495, *σχέθε δ' ὄσσε γόοιο* δ 758, *ἔσχ' ἀγοράων* B 275. Mit *ἔδησε κελεύθου* δ 380 und *βλάπτουσι κελεύθου* α 195 läßt sich zusammenstellen: ganges getvaeman am gange hindern Beovulf 969. lettun sie thes gilōðon (die sünden) hinderten sie am glauben Hel. 3650.

fliehen und wegtreiben: vṛitrāsya çvasâthâd ishhamânah vor dem hauche des Vṛitra fliehend 8, 85, 7. kô asmâd ishate wer flieht vor uns? 8, 45, 37. nârbhâd ishate ná mahâh sie flieht nicht vor kleinem nicht vor großem 1, 124, 6. Lateinisch mit einer geringen wendung des sinnes: nisi causa morbi fugerit venis Hor. carm. 2, 2, 15. patriâ hac effugiam Plaut. Merc. 3, 4, 75 und damit übereinstimmend der gen.-abl. im griech. *πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων* α 18, *τῆς νόσου πεφυγέναι* Soph. Phil. 1044.

tvâṃ dâsyûñr ôkasa agna âjah du treibst o Agni die feinde aus dem hause 7, 5, 6. *διώκετο οἶο δόμοιο* σ 8. δό-

μων ἀπῶσαι β 130. cunctos exturba aedibus Plant. Trin. 805. mā yāmād asmād āva jīhīpo nah vertreibe uns nicht von diesem pfade 3, 53, 19. té sedhanti pathó vṛikam sie verscheuchen vom pfade den wolf 1, 105, 11. āpa tām var-tayā pathāh treibe den vom pfade weg 2, 23, 7. eo itinere sese avertit Caes. Europa atque Asia pulsus Aen. 1, 385. pellere regno Aen. 3, 249 (cyutah svarājyāt gekommen um sein reich Sāv. 5, 26). indigne exigor patriā innocens Naevius bei Holtze I, 38. ἐξέλασεν Τρώων μετ' εὐκνήμιδας Ἀχαιοῦς N 401. vīṇvā id asmād dhvarāso vī bādhasse du schlägst von ihm weg alle dāmonen 2, 23, 5. āpo sū-myaksha bhīyāsam māt schleudere von mir weg die furcht 2, 28, 6. ὄφρα γέροντος ἀπώσομεν ἄγριον ἄνδρα Θ 96. Durch den begriff des aufscheuchens vermittelt läßt sich hier anschließen fallaci excita somno aufgescheucht aus trügerischem schlummer Catull 74, 56, womit sich am nächsten vergleicht das mhd.: des troumes ich entspranc mit dem gen.-abl. (Grimm 4, 672) und das altnordische mit dem dat.-abl. bregða svefni aus dem schlafe aufwachen Fafn. 44. nīsh śhīm adbhīyó dhamatho nīsh shadāsthāt ihr bliest ihn aus den wassern aus seiner stelle fort 5, 31, 9, womit man, wenn der sprung vom wegblasen zum abwischen nicht zu groß erscheint, vergleichen kann: albus ut obscuro deterget nubila coelo Hor. carm. 1, 7, 15 und παρειῶν δάκρυ ὁμορξάμενον λ 530.

verlustig gehen und berauben: mā vo dātrān maruto nīr arāma mögen wir eurer gabe o Maruts nicht verlustig gehen 7, 56, 21. nīr anyātaç cid ārata ihr versäumt etwas anderes 1, 4, 5. īndra mā no vāsor nīr bhāk o Indra schließse uns nicht vom guten aus 8, 70, 6. brahmadvīshah sūryād yāvayasva die gebethasser schließ aus vom sonnenlicht 5, 42, 9.

Im lateinischen gehören hierher privo spolio orbo nudo fraudo careo vaco und einige poetische ausdrücke wie foliis viduantur orni Hor. carm. 2, 9, 8, außerdem die adjectiva expers vacuus inanis orbus nudus cassus (lumine cassus aër Lucr. 4, 368) viduus (pharetra Hor. carm. 1,

10, 11) alienus z. b. alienum dignitate Cic., womit zu vergleichen ist altind. árapa fern mit ablativ: má tvát kshé-trāny árapāni ganma mögen wir nicht in gegenden gehen, die dir fremd sind 6, 61, 14. Im griechischen treffen wir den gen.-abl. (den ablativ auf -θεν habe ich nicht gefunden). ἀνδρῶν χηρεύει ι 124 (vgl. ahd. inperan Grimm 4, 675). στερέσαι τῆς ληίδος ν 262. ἀτεμβόμενος ἴσης betrogen um den beuteanteil ι 42 (milites praedâ fraudare Liv.). κεκαδήσει θυμοῦ καὶ ψυχῆς φ 154. ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν α 69. φίλης αἰῶνος ἀμερθῆς X 58. τῶν ἐμῶν τητῶμενος Soph. Phil. 383 und die adjectiva κενός γυμνός εὔνις u. a. vgl. Krüger Dial. Synt. 47, 26, 3. Im deutschen tritt sowohl der genitiv-ablativ als der dativ- (instr.-) ablativ auf. þær he dōme forleás da ging er des ruhmes verlustig Beovulf 1471. feores beraedan des lebens berauben Andreas 133. feore beraeddon Elene 498. mec bescyrede scippend eallum mich hat der schöpfer aller dinge beraubt Rātael 41, 101. þæt he us hafað þæs leóhtes bescyrede des lichtetes beraubt hat Genesis 394. golde bereáfod des goldes beraubt Beovulf 3019. rôðodun ina rôdes lakanes beraubten ihn des roten gewandes Heliand 5499. ealdre beneát beraubte des lebens Beovulf 2397. ehtin írð aldres ihres lebens beraubten Heliand 3846. dreáme bedaeled der freuden beraubt Beovulf 1276. bedældun sie iuwarð diurðā entzoget ihnen euer mitleid Heliand 4441. beslôh synsceaðan sigore beraubte die schädiger des sieges Genesis 55. habda hōbdu bihauwan hatte enthauptet Heliand 2808. hine þā heáfde becearf schnitt ihm das haupt ab Beovulf 1591. snídit êr hann sina magni schneidet ihm ab die kraft der sehnen Vkv. 16. áss er stolinn hamri der Ase ist seines hammers beraubt Ham. 2. Die hierhergehörigen adjectiva nacket bar blóz eine ellende sehe man bei Grimm 4, 731. An die verba des mangels schließen sich mit leichtem übergang die des bedürfnisses. Daher der ablativ bei egeo und indigeo, obgleich auch der genitiv vorkommt. careo ist schon erwähnt. Die construction von opus est kann verschieden aufgefasst werden.

Stüpfle z. b. (anl. zum lat. schr. 1, 131) übersetzt *auxilio opus est*: durch, vermittelt der hülfe ist, ergibt sich, ein förderndes werk, betrachtet also *auxilio* als *instrumentalis*. Es ist wol einfacher anzunehmen, daß constructionen wie *dux nobis et auctor opus est* Cic. die ursprünglichen sind, und daß *opus est* nur wegen der ähnlichkeit der bedeutung in die construction der *verba* des bedürfnisses hineingezogen ist. Griech. *δεῖ* bringen BR. zusammen mit altindischem „das“ mangel leiden, verschmachten (*vi*-das sich entziehen z. b. *mā vīro asmān nāryo vī dāsīt* nicht möge der wolwollende held sich uns entziehen 7, 1, 21). Aber *δεῖν* ist von *δύομαι* nicht zu trennen, und also Leo Meyers Etymologie (Kuhn Zeitschr. 14, 87) die richtige. Danach heißt *δεῖ με τινος* „mich entfernt von einer sache“, *δεῖ μοι τινος* mir ist entfernung von einer sache. deutsch: gen.-abl. in: ni þaurbun heilai lekeis *οὐ χρεῖαν ἔχουσιν οἱ ἰσχυρότεροι ἱατροῦ* Matth. 9, 12.

2. Hieran schliessen sich die *verba* des trennens mit dem nebenbegriffe des befreiens, fernhaltens, lösens, rettens, schützens. Den übergang von der vorigen gruppe mag das *verbum* ausziehen bilden. Im altindischen und lateinischen steht der *ablative*, im griechischen ist wenigstens an einer homerischen stelle noch der *instrumentalis* erhalten, sonst wird der *genitiv-ablative* gebraucht. Den *ablative* auf *-θεν* habe ich nicht gefunden. Im deutschen haben wir wieder den wechsel zwischen gen.-abl. und instr.- (dat.-) abl.

ausziehen: mit dem *accusative* der person und dem *ablative* des gewandes oder umgekehrt: *úo chukráṃ átkam ajate simásmát* er zieht jeglichem dinge das glänzende gewand aus 1, 95, 7. *prá cyávānāḥ jujurúsho vavrím átkam ná muñcathāḥ* dem gealterten *Cyavāna* zieht ihr seinen leib aus, wie ein gewand 5, 74, 5. lat.: *tibi virgines zonula soluunt sinus* Catull 61, 53. *sustulit exutas vinclis ad sidera palmas* Aen. 2, 154. *impedimentis exuere, omnes armis exiit* Caes. griech.: *γυμνώθη ῥαχέων* χ 1, doch ist gewöhnlich doppelter *accusative* eingetreten, wie bei vielen *verbis* des beraubens. Dagegen findet sich im deutschen

sowol instr.- (dat.-) abl. als gen.-abl. bei demselben verbum andvasidedun ina pizai paurpurai ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορφύραν Marc. 15, 20. Einen genetiv des gewandes bei ahd. intwâtan exuere belegt Grimm 4, 674.

fernhalten: çârum asmâd yuyotam haltet fern von uns den feind 7, 71, 1. yuyutâm asmâd ânirâm âmfvâm entfernt von uns siechtum und krankheit 7, 71, 2. asmâd yuyôta didyûm haltet von uns fern den blitz 7, 56, 9. té vicvâsmâd duritâ yâvayantu diese mögen von uns fernhalten alle sünden 7, 44, 3 (mit dem gen.: sasâsya víyutaḥ vom schlafe gelöst 4, 7, 7). Im lateinischen mit einer scheinbaren vertauschung des ablativs arcere im sinne des befreiens: cur me funesto properent arcere veterno Hor. Ep. 1, 8, 10. dum te poteris defensare injuriâ Plaut. Bacch. 443. Griech.: μήτηρ παιδὸς ἔργει μῦταν Δ 131. Τρώων ἕνα λοιγὸν ἀλάλκοι Φ 539. Ζεὺς κῆρας ἄμυνεν παιδὸς ἐοῦ Μ 403. Ἀχαιῶν πόνον ἀπαλλάξων διπλῆν Eur. Hec. 1197 und der instr.-abl.: ναῦφιν ἀμυνόμενοι Ν 700 (vgl. νηῶν Μ 179).

Das deutsche steht der construction nach mit dem lateinischen in einer reihe z. b. pät pu me generige nîḥa gehvylces dafs du mich beschüttest vor jedem feinde Psalm 118, 169.

lösen: srijâ vatsâm ná dâmno vâsisḥṭham löse den V. wie ein kalb vom stricke 7, 86, 5. dâmeva vatsâd ví mumugdhy ánhah wie den strick von der kuh löse das unglück 2, 28, 6. ví mác chrathâya raçanâm ivâgaḥ löse von mir die sünde wie einen gürtel 2, 28, 5. çûnaç cic chépaṃ nîditam sabâsrâd yûpâd amuñcaḥ den gebundenen Çunahçepa hast von tausend pfosten du los gemacht 5, 2, 7. vy âsmât pâçpaṃ vâruṇo mumocat von uns möge Varuna die fessel lösen 7, 88, 7. yânt sim bandhâd âmuñcatâm die ihr aus der haft befreitet 8, 40, 8. sâkhâ sâkhîr amuñcan nîr avadyât der freund erlöste die freunde von schmach 3, 31, 8. Hierher gehören die lateinischen verba levo exonero libero solvo: religionum animum nodis exsolvere Lucr. 1, 932. non mortis laqueis expedies caput Hor. carm. 3, 24, 8.

Griech. *τόν γε θεοὶ κακότητος ἔλυσαν* ε 397. *ἐλευθεροῦν* s. Krüger Synt. 47, 13, 3. *ther mih thero arabeito irlōsta* Otrf. (Grimm 4, 634). *sundeōnō tōmean* von den sünden erlösen Heliand 2319. *gihwena sundeōnō sikorōn* jeden von den sünden befreien Heliand 892, mit dem dat.- (instr.-) abl.: *āl̥ys me feōndum* erlöse mich von den feinden Psalm 70, 3. Nicht weit ab liegen auch die begriffe des reinigens und heilens: *jabai hvas gahrainjai sik pizeī* *ἐὰν οὖν τις ἑκκαθάρη* *ἑαυτὸν ἀπὸ τούτων* 2. Tim. 2, 21. *garunnun leikinson fram imma sauhte seinaizo* *συνήρχοντο θεραπεύεσθαι ἰπ' αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν* Luc. 5, 15. *gahailida managans af sauhtim jah slahim jah ahmane ubilaizē* *ἐθεράπευσε πολλοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν* Luc. 7, 21. *managan likhamon balusuhteō* antband löste manchen leib von krankheiten Heliand 2352.

retten, schützen: *pātām no vřikāt* rettet uns vor dem wolfe 1, 120, 7. *pr̥ithivī naḥ pārthivāt pātν* *ánhaso 'ntáriksham divyāt pātν* *asmán* die erde schütze uns vor irdischem, die luft vor himmlischem unglück 7, 104, 23. *dyāvā rákshatam pr̥ithivī no ábhvāt* schützet uns himmel und erde vor düstrer schwüle 1, 185, 2. *sá no rakshishad durityāt* er rette uns vor gefahr 7, 12, 2. *rákshā sú no árarushaḥ svanáť* rette uns vor dem geschrei jedes misgünstigen 9, 29, 5, vgl.: *σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα* Soph. Aist. 1162. *viçvasmān no ánhaso nish pipartana* rettet uns aus jeder not 1, 106, 1. *sá nas trástate durityāt* er schütze uns vor unrecht 1, 128, 5. *viçvasmāt sīm aghāyatá urushya* rette ihn vor jedem drohenden 4, 2, 6. *yūyám mahó na énaso yūyám árbhād urushyata* ihr rettet uns vor großem unglück, ihr vor kleinem 8, 47, 8. *nir ánhasas támasaḥ spartam átrim* ihr rettet den Atri aus bedrängnis, aus finsternis 7, 71, 5 (*páhi viçvasyá áráteḥ* rette vor jedem bösen 8, 60, 1).

3. *ausgehen und herrühren von, erzeugt werden von, ausgehen von: sām ca tvé jagmúr gira indra pūrvīr ví ca tvád yanti vibhvō manishāḥ* in dir Indra liefen zusammen viele lieder und von dir gehen aus die

mächtigen lobgesänge 6, 34, 1. tvád eti dráviṇam von dir kommt reichthum 4, 11, 3. yushmád eti mushtihā bhūjū-tah von edch kommt (wird als sohn verliehen) ein arm-gewandter faustkämpfer 5, 58, 4. Mit zu ergänzendem ver-bum: vaiçvānarāsyā dānsānābhyo bhīhāt von den helden-taten des V. her (stammt) großes 3, 3, 11. Hierzu läßt sich griech. ἀροῦμαι stellen, wenn im genitiv-ablativ der-jenige punkt steht, von dem die bewegung ausgeht ἀρξά-μενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ παρ οἰνοχοεῦσι φ 142 und -θεν in der bedeutung: ausgehend, herrührend οὐδέ τί μιν θά-νατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων, θεόθεν δ' οὐκ ἔστ' ἀλασθαι π 447.

heimfallen: tán mā pitúr gótamád ān iyāya das ist mir heimgefallen von meinem vater Gotama 4, 4, 11.

erzeugen: Mehr parallelen bieten sich bei den aus-drücken der erzeugung. Hier kann im altindischen zwar auch der instrumentalis verwendet werden z. b. jāténa jā-tāh Kindeskind 2, 25, 1, aber der regelmässige casus ist der ablativ (Pāṇ. 1, 4, 30). Ihm entspricht der lateinische ablativ, der griechische genitiv-ablativ, oder ablativ auf -θεν, der deutsche dat.- (instr.-) ablativ. çúshkād yád deva jīvá jānīshthāh als du gott lebend geboren wurdest aus dem trockenen holze 1, 68, 4. çukrā kṛīshnād aja-nīshṭa die glänzende wurde aus der finsterniß geboren 1, 123, 9. ví tvád āpo na párvatasya pṛīshthād uktébhir agne janayanta devāh aus dir wie wasser aus des berges rücken, wurden durch lieder die götter geboren Sv. 1, 68. āsatah sád ajāyata aus dem nichtseienden entstand das seiende 10, 72, 3. Diesen wendungen entspricht das latei-nische natus prognatus genitus satus editus ortus oriundus mit loco genere stirpe familiā parentibus. quo sanguine cretus Aen. 2, 74. Telamone cretus Ov. Met. 13, 22. ramos eigni corpore vivo Lucr. 2, 703. e terra posset oriri equamigerum genus et volucres erumpere coelo Lucr. 1, 162. Dazu ausdrucksweisen ohne verba Periphanes Rhodo mer-cator dives Plaut. Asin 499. Duobus his unius diei proe-liis Caesar desideravit notos equites Romanos C. Felginatem

Placentiâ A. Granium Puteolis M. Sacrativirum Capuâ Caes. Ebenso steht im ablativ die tribus, aus der jemand stammt z. b. Albius Sexti filius Quirinâ. Im griechischen steht der ablativ auf -θεν oder der gen.-abl. beïden verbis des erzeugens im passivum, bisweilen auch activum. Mit οὐ ἔθεν ἐξεγένοντο Y 305 vergleicht sich ayám te yónir řitvíyo yáto játo árocathâh dies ist dein regelrechter schoofs, aus dem geboren du aufflammtest 3, 29, 10 vgl. 10, 45, 2. Für den gen.-abl. sind beispiele Διὸς ἐκγεγαυῖα δ 184. κρατίστου πατρὸς τραφεῖς Soph. Phil. 3. κείνου γὰρ ὄδε πέφυκε Eurip. Or. 483. οὔτε τῆς νεοζύγου νύμφης τεκνώσει παῖδα Eur. Med. 805. Mit dem verbum des seins und ohne verbum: ἐγὼ γένος μὲν εἰμὶ τῆς περιφρότου Σκύρου Soph. Phil. 240, wozu Schneidewin-Nauck anführen Eurip. fr. 697 ἐνθεν εὔχομαι γένος. Σαπφώ Λεσβόθεν und ähnliche s. Göttling zu Hes. W. und T. 1. Im deutschen ist häufig der dat.-abl. ahd. sie sîn Alexanders slahtu von A.'s geschlecht Grimm 4, 714; besonders im altnordischen, z. b. borina Sigmundi Sig. I, 3. varðat hann ásum alinn er wurde nicht von den Asen erzeugt Vafpr. 38. hverjum ertu sveini um borinn von welchem manne bist du gezeugt Fafn. 1. Dafs nicht zu übersetzen ist „dem Sigmund geboren“ etc. dafür bürgen ausdrucksweisen wie Hyndl. 24 bornir frá Jörmunreki.

Bei dieser gelegenheit mag bemerkt werden, dafs auch in verbindung mit anderen verben der ablativ bisweilen so gebraucht erscheint, wie der instrumentalis. Beide casus kommen bei demselben begriffe an, obgleich sie von verschiedenen punkten ausgegangen sind. iyám mád vâm prá strĩfite manshâ diese anbetung wird euch dargebracht von mir 6, 67, 2. asmád uktâh von uns ausgesprochen 4, 41, 1. Im griechischen steht in solchem falle der ablativ auf -θεν: ἀνδρὸς ἀριστῆος Διόθεν βλαφθέντα βέλεμνα O 489 oder gen.-abl. πάντ' ἐμοῦ κομίζεται Soph. O. T. 580. Auch im litauischen finden wir den gen.-abl.: karálius siq'stas vom könige gesendet Schleicher I, 273.

4. ergießen und trinken aus einem gefäfse:

çaphâd açvasya çatâm kumbhâñ asiñcatam mádhúnâm aus dem hufe des rosses habt ihr hundert krüge süßer getränke ergossen 1, 117, 6. neshtrâd řitúbhir ishyata aus dem gefäße des neshtar opfert nach brauch 1, 15, 9. Damit stimmt *πίθων ἠφύσσετο οἶνος ψ 305*. Aehnlich sind: eructans faucibus aestus Lucr. 3, 1012. maesto profudit pectore voces Catull. 74, 202. rumpit hanc pectore vocem Aen. 3, 246. Ein beispiel für den verwanten begriff des geschosse-werfens (vgl. *λοχέαιρα*) ist: *ὄξυν ἄκοντα βαρσίνης χειρὸς ἀφήκεν Φ 590*. Bei den verbis des trinkens setzen altind. lat. griech. das gefäße, aus dem getrunken wird, übereinstimmend in den ablativ: potrâd sómam piba trinke den soma aus dem gefäße des potar 2, 37, 2. aureis mercator exsiccet culullis vina Hor. carm. 1, 31, 11. vile potabis modicis Sabinum cantharis ebenda 1, 20, 2 (hinc bibito Cato de re rust. bei Hartung casus 13). Mit dem altindischen: yó vâm mádhuno dr̥itis tátah pibatam aus dem schlauch mit meth, den ihr habt, aus dem trinket 8, 5, 19 vergleiche man *καὶ δέπα ἐνθεν ἄρ' ἄνδρες ὑπερμενέοντες ἔπινον τ 62*.

5. bringen, rufen, empfangen, hören, lernen. bringen rufen: ägne vaha varuñam ishṭáye na'índram divó marúto antárikshât Agni! bringe heran den Varuñam, uns zu suchen, den Indra vom himmel, die Marutas aus der luft 10, 70, 11. tá bhujyúñ vibhir adbhyáh samudrât tugrásya sñnúm úhathû rájobhiñ ihr führtet den B. mit den flügelrossen aus den wassern, aus dem meere, des T. sohn durch die lüfte hin 6, 62, 6. ányám divó mátaricvá jabhâra den einen brachte vom himmel her M. 1, 93, 6. á te vatsó máno yamat paramác cit sadhásthât Vatsa ziehe deinen sinn her selbst vom höchsten palaste 8, 11, 7. yád dha vo diváh sumñáyánto hávámáhe wenn wir euch vom himmel preisend rufen 8, 7, 11. Dazu latein. ablativ wie: Corcyrá atque Acarnaniâ pabulum supportare Caes. depromere Caecubum cellis avitis Hor. carm. 1, 37, 6. Im griechischen finden wir wieder sowol ablativ auf -θεν *κλισίη-θεν ἔβαν κήρυκες ἄγοντες A 391*. *κλισίηθεν ἀνείλετο N*

296. ὁ οἰκοθεν ἤγ' ὁ γειραίος A 632 als gen.-abl.: εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόφῳ ἄγοιντο νήσου τῆσδε Soph. Phil. 613 cf. 630.

empfangen, hören (lernen): adhvaryór vâ prâ-yatam cakra hástâd dhótur vâ yajnám hávisho jushasva genieße o mächtiger die aus der hand des adhvaryu oder des hotar dargereichte gabe des opfers 3, 35, 10. dhánur hástâd ádádâno mṛitásya den bogen nehmend aus der hand des toten 10, 18, 9. Damit vergleicht sich am nächsten: κίπελλον ἰδέξατο ἤς ἀλόχοιο Ω 305 vgl. Ζ 203 und Soph. O. T. 1163. Aus dem lateinischen weiß ich nichts genau zutreffendes anzuführen. Doch kann man auch das hören von einem orte oder menschen her als das empfangen eines tones von dort ansehen, und also diese verba hier anfügen: gemitus lacrimabilis imo auditur tumulo aus den tiefen des hügels Aen. 3, 40. Ebenso ist bei ἀκούω der ablativ anzunehmen in wendungen wie: ἡ αὐτὸς παρῶν ἢ ἄλλου ἀκούσας ϑ 491 (vgl. Krüger Dial. Synt. §. 47 A. 10). Damit stimmt was Pāṇini 1, 4, 29 lehrt, daß derjenige, von dem man etwas erfährt oder lernt, in den ablativ tritt z. b. upādhyâyâd adhīte er lernt von dem lehrer; vergl. çrutah svayamvaro rájñâ dvijât der könig hörte die bevorstehende wahl von dem brahmanen Nalas 22, 8.

6. unterscheiden, übertreffen und nachstehen, vorziehen. unterscheiden: jyótir vṛiṇīta támaso vijānān das licht zog er hervor von der finsternis es scheidend 3, 39, 7. quae spatium pleno possint distinguere inane Lucr. 1, 527. vino et lucernis Medus acinaces immane quantum discrepat Hor. carm. 1, 27, 6.

übertreffen und nachstehen: prá ririce divá indrah prithivyāḥ Indra übertrifft himmel und erde 6, 30, 1 vgl. 3, 46, 3. Dazu die griechischen parallelen mit dem gen.-abl. ἡνίοχος περιγιγνεται ἡνίοχοιο Ψ 318. ἐγὼ δὲ κε σεῖο νοήματι γε προβαλοίμην T 218. βουλῇ περιτῶμεναι ἄλλων N 728. περίσσει γυναικῶν σ 248. zurückstehen: τόσσον δὴ Μενέλαος ἀμύμονος Ἀντιλόχοιο λείπετο Ψ 522. βίης ἐπιδευτές εἰμὲν ἀντιθέου Ὀδυσῆος ϕ 254.

vorziehen: *sómāt sutād avṛiṅṭā vāsishthān* dem ge-  
prelsten soma zog er vor die Vasishthas 7, 33, 2. *Κλυ-  
ταιμνήστρης προβέβουλα* A 113.

7. verbergen vor: *mā várpo asmád ápa gūha etát*  
verbirg nicht diese gestalt vor uns 7, 100, 6, womit die  
construction von *antar-dhā* bei Pāṇini 1, 4, 28 zu verglei-  
chen ist (*upādhyâyād* antardhatte er verbirgt sich vor dem  
lehrer). Die europäischen sprachen haben hier doppelten  
accusativ. Doch vgl. für das deutsche Grimm 4, 636 und  
für das lateinische die construction von *clam*.

8. sich fürchten vor: *çúshmâc oíd asya párvatâ*  
*bhayante* vor seiner kraft beben die berge 2, 12, 13. *úsho*  
*yásmád dushvápyâd ábhaishmâpa tád uchatu* den bösen  
traum, vor dem wir uns fürchteten, möge die morgenröte  
wegleuchten 8, 47, 18. *yushmád bhiyá* aus furcht vor euch  
7, 60, 10.

*yásmád réjanta kṛishtáyah* vor dem die menschen zit-  
tern 8, 92, 3. *tvád víçvâni bhúvanâni vajrin dyāvâ rejete*  
*prithiví ca bhíshã* vor dir zittern alle wesen, o keilträger,  
himmel und erde vor furcht 8, 86, 14. Aus dem griechi-  
schen und lateinischen weiß ich nichts ähnliches, aufser  
etwa den gebrauch von unde z. b. Hor. *carm.* 3, 11, 38 *ne*  
*longus tibi somnus unde non times detur*. Dagegen zeigt  
das deutsche den gen.-abl., z. b. ahd.: *des der argo furhtet*  
wovor sich der arge fürchtet, *sciuhit thîn* scheut sich vor  
dir. mhd. *erkomen erschrecken*: *der frâge erkam der mei-  
ster dô*. Die beläge Grimm 4, 671 fgd. Aehnlich ist *sik*  
*skaman* Grimm 4, 676. Das litauische hat übereinstim-  
mend mit dem deutschen den gen.-abl., vergl. Schleicher  
1, 276.

9. Stoff und veranlassung. Stoff: Der stoff,  
aus dem etwas bereitet wird, steht im altindischen und la-  
teinischen im ablativ, im griechischen im gen.-abl., im  
deutschen im dat.- (instr.-) abl. *âçvâd âçvam atakshata*  
aus einem rosse machtet ihr ein anderes 1, 161, 7. *sūrâd*  
*âçvam vasavo nír atashta* aus der sonne schufet ihr Vasus  
ein roß 1, 163, 2. *niç cārmaṇa řibhavo gām apinçata* aus

der haut, ihr Ribbus, habt ihr eine kuh gebildet 1, 110, 8. *kīṃ svid vānaṃ ká u sá vṛikshá āsa yáto dyāvāprithivī* niṣṭatakshúḥ was war das holz, was war der baum, woraus sie himmel und erde zimmerten? 10, 31, 7. Bei lateinischen dichtern ist dieser gebrauch nicht selten: *detulit ex Helicone perenni fronde coronam* einen kranz von immergrünem laube *Lucr. 1, 118. abiete puppes Verg. Aen. 5, 663. adamante columnae 6, 552. aere cavo clipeum 3, 286*, vgl. *Reisig-Haase pag. 701*. Hierher gehören auch ausdrücke wie: *quid me fiet* was soll aus mir werden? *quid eo fecisti puero* was hast du mit dem knaben gemacht *Plaut. Truc. 4, 3, 25* (vgl. *Holtze synt. I, 178*). Im griechischen kenne ich kein beispiel für *-θεν*, dagegen ist gen.-abl.: *ἀμφὶ δὲ οἱ κνέην κεφαλῆφιν ἔθηκεν ῥινόῦ ποιητήν K 262. γαίης γὰρ σύμπλασσε Hes. Theog. 571* (vergl. *W. und T. 70*). Im deutschen finden wir den dat.-abl. *sió glöf vās orponcum eall gegyrved deóflēs crāftum and dracan fellum* die tasche war ganz gefertigt mit kunst durch teufels kräfte und aus drachenfellen *Beovulf 2087*. Ein instr.-abl.: *want er dô ar arme wuntanê bougâ cheisuringû gitân Hildebr. 34*. Da sowol dativ als instrumentalis Vertreter des einen ablativ sind, so ist es syntactisch völlig gleichbedeutend, wenn man hier mit *Hofman Münch. Gel. Anz. 1855 nr. 6, 53 cheisuringum* schreiben will.

Veranlassung: Dieser gebrauch ist im epischen sanskrit sehr häufig, seltener im veda, doch findet er sich auch hier: *vájrasya yát te nihatasya çúshmat svanáç cid indra paramó dadára* als von der kraft ja von dem gebrüll dieses geschleuderten donnerkeils der ärgste barst 6, 27, 4. In diesem sinne berührt sich der ablativ nah mit dem instrumentalis, und es bleibt daher zweifelhaft, ob im folgenden der ablativ in den europäischen sprachen richtig angesetzt ist. Im altindischen steht der bloße ablativ da, wo im lateinischen *prae* mit dem ablativ gebraucht wird z. b. *na çaknomi vṛihattvâc ceshtitum* ich kann mich vor gröfse nicht regen *Matsy. 22*. Hiernach ist wol ablativ anzunehmen *Sall. Cat. 23. inopiâ minus largiri poterat*.

Zu lat. *laborare malo* (neben *laborare ex aere alieno*) *Caes.* könnte man vergleichen *upavāsān na me glāniḥ* vom fasten ist mir nicht ermüdung *Sāv.* 4, 21. Zu *exsulto triumpho lacrimo gaudio* böte allenfalls eine parallele *darçanād eva hi manas tayā me 'pahṛitam* denn in folge des anblicks ist mir von ihr das herz geraubt *Draup.* 4, 5. Auch *daś jussu*, auf befehl, ablativ sei, dafür spricht *bhīmaçāsanāt* auf befehl des *Bhīma Nalas* 2, 9 und ähnliche beispiele, die das epos in fülle bietet. Im deutschen haben wir die beiden regelmäßigen vertreter des ablativ, und zwar beide in derselben redensart. Neben *thu hungirū nirstirbist* *Otfr.* bei *Grimm* 4, 714 haben wir mit dem genitiv *hungers sterben*. Doch ist hier vielleicht der *instrumentalis* anzusetzen, wofür *λμῶ θανέειν*  $\mu$  342 sprechen würde, da der griech. dativ nicht vertreter des ablativs ist.

10. Räumliche und zeitliche entfernung: *Pānini* giebt 2, 3, 7 die regel, daß um die entfernung zwischen zwei punkten und den zwischenraum zwischen zwei handlungen auszudrücken, der locativ oder ablativ verwendet wird. Der indische scholiast giebt dazu als beispiele für die zeit: *adya bhuktvā devadatto dvyāhe* (oder *dvyahād*) *bhoktā* d. h. nachdem *Devadatta* heut gegessen hat, wird er nach zwei tagen essen, für die räumliche entfernung: *ihastha ishvasaḥ kroçe* (*krocāl*) *lakshyam vidhyati* der hier stehende bogen spaltet in der entfernung von einem kroça das ziel. Ich habe mir über diesen gebrauch keine bemerkungen aus der literatur selbst gemacht, und fulse also für das sanskrit nur auf der autorität des grammatikers. Die übereinstimmung des lateinischen beweist aber, daß der gebrauch ein alter ist. Genau mit den altindischen stimmen im lateinischen überein die ablativ: *quatrduo quo haec gesta sunt, res ad Chrysogonum defertur* *Cic. paucis diebus quibus eo ventum erat* *Caes.* Beispiele für die räumliche entfernung sind zumal bei *Caesar* nicht selten: *Ariovistus milibus passuum sex a Caesaris castris consedit*, in einer entfernung von 6000 schritten. Für den locativ weiß ich nichts mit sicherheit aus dem

lateinischen anzuführen, man müßte denn bidui bei Cic. ad Atticum 5, 16 a. E. und 17, 1 (wortüber Haase zu Reisig anm. 541 zu vergleichen ist) als locativ auffassen. Auf parallelen aus dem griechischen und deutschen wird man so lange verzichten müssen, bis der fragliche gebrauch aus der indischen literatur festgestellt ist. Es würden im griechischen etwa in frage kommen, stellen wie Soph. Phil. 360, 821, El. 478, O. C. 397, 821 und im alt-nord. H. Hi. 33, H. H. I, 19 etc.

#### Ablativ bei comparativen.

Es tritt in den ablativ derjenige gegenstand, dem im vergleich mit einem andern eine eigenschaft in geringerem grade zukommt, z. b. ghr̥itāt svādiyaḥ süßser als opferbutter 8, 24, 20. Wörtlich übersetzt: süßser, von der opferbutter an gerechnet (welche selbst einen bestimmten grad von süßigkeit hat). Nach dieser auffassung ist also der ablativ ein ablativ des ausgangspunktes. Man kann ihn freilich auch als ablativ der trennung auffassen, und übersetzen: süßser, weg von, zum unterschied von der opferbutter. Jedenfalls ist klar, daß nach anleitung des altindischen auch im lateinischen der reine ablativ anzunehmen ist, und daß eine erklärung, die den ablativ nach dem comparativ als instrumentalis auffaßt, falsch ist. Im griechischen und deutschen zeigen sich natürlich wieder die nun schon hinlänglich bekannten vertreter des ablativs, im griechischen der ablativ auf -θεν und der gen.-abl., im deutschen der dat.-abl. Die mehrfach erwogene frage, ob im deutschen der instrumentalis oder der dativ als der dem comparativ zukommende casus anzusehen sei, verliert insofern an bedeutung, als beide nur vertreter eines dritten, des ablativ sein können. Doch wäre es nicht zu verwundern, wenn auch in diesem falle der instrumentalis die brücke zwischen ablativ und dativ gebildet hätte. In den slavischen sprachen vertritt auch hier wieder der genitiv den ablativ. Es verdient übrigens bemerkt zu werden,

dafs im sanskrit eine dem ḡ, quam, denn, entsprechende partikel nicht existirt. Der ablativ kann also überall eintreten, wo nicht die deutlichkeit eine veränderung der ganzen construction verlangt (siehe z. b. BR. s. v. anyatra). Im griechischen steht der gen.-abl. — wie man sich ausdrückt — für ḡ mit jedem casus, im lateinischen nur für quam mit dem nominativ oder accusativ. Im deutschen scheint das verhältnifs dasselbe wie im lateinischen.

Von einer anführung gotischer und althochdeutscher beispiele ist im folgenden abstand genommen, weil sie bei Grimm 4, 754 in genügender fülle aufgezählt sind. Auch das lateinische ist nur nebenbei erwähnt worden. *ató jyā-yān māchtiger als dies 10, 90, 3. κρείσων εἰς ἐμέθεν T'217 (ἐμείο βίη προφερέστεροι φ 134). σέθεν πολὺ χειρῶν Y 434 (σέο χειριότερον βροτὸν ἄλλον B 248). ἔθεν ἐστὶ χειρίων A 114 (εἶο χέρηα A 400). svādóh svādīyah süfser als süfses 1, 114, 6. mádhvo madintaram erfreuenderes als honig 8, 24, 16. dulcior unā Ovid. πολὺ γλυκίων μέλιτος Σ 109. γλύκιον ἧς πατρίδος ι 34. yá ugrébhyaç cid ójīyāñ chūrebhyaç cic chūratarah | bhūridābhyaç cin māñhīyān der stärker ist als alle kräftigen, heldenhafter als alle heldenhaften, freigebiger als alle spender 9, 66, 17. sáhasaç cid sáhīyān stärker als jeder starke 10, 176, 4. tavásas távíyān kräftiger als der kräftige 6, 20, 3. rammari öllum stärker als alle Fafn. 16. Μενελάου φέρτερος Γ 430. sutáh sómo ásutád indra vasyān geläuterter soma o Indra ist besser als ungeläuterter 6, 41, 4. vasyāñ indrāsi me pitúr utā bhrātur ábhūñjatah besser bist du Indra als mein vater, als mein bruder der mich im stiche läst 8, 1, 6. Tydides melior patre Hor. carm. 1, 15, 28. πατέρων μέγ' ἀμείνονες A 405. audī be-tra besser als reichthum Háv. 10. durius ferro pectus Ovid. κραδίη στερεωτέρη λίθοιο ψ 103. hann er harðari kalki hverjum er ist härter als jeder becher Hym. 30, 8. flinte ic eom heardra ich bin härter als feuerstein Rätsel 41, 78. splendidior vitro Hor. carm. 3, 13, 1. φαινότερον πυρὸς ἀγῆς Σ 610. sôlu fegra schöner als die sonne Völ. 62.*

sunnan beorhtra glänzender als die sonne Gûðlác 1287. eldi heitari heifser als feuer Háv. 50. λευκότεροι χιόνος K 437. hals hvítari hreinni miöllu der hals weißer als reiner schnee Rígsn. 26. sínhó ná bhímó mánaso jávíyân wie ein furchtbarer löwe schneller als ein gedanke 9, 97, 28. mens qua nihil est celerius Cic. θάσσονες ἰσκήων N 819. víráfaras tvát heldenhafter als du 8, 24, 15. ὑμετέρου δ' οὐκ ἔστι γένευσ βασιλεύτερον ἄλλο ο 533. nákir indra tvád úttarah niemand o Indra ist höher als du 4, 30, 1. yá imá jajána víçvá jâtány ávarány asmát welcher alle geschöpfe erzeugt hat, ihm selbst nachstehend 8, 85, 6. ἐμείο δεύτεροι Ψ 248. οὐδενὸς ὕστερος Soph. Phil. 181. páram mṛityo ánu párehi pánthâm yás te svá itaro devayánât „hebe dich weg o tod auf deine strafe, die geschieden ist vom götterpfade“ (Roth) 10, 18, 1. Auch bei adjectiven, welche zwar keine comparativische form, aber comparative bedeutung haben, steht derselbe ablativ z. b. devân yakshi mánushât pūrvo adyá opfere heute den göttern früher als der menschliche opferer 2, 3, 3. pūrvá víçvasmád bhúvanád abodhi sie erwachte früher als alle wesen 1, 123, 2, vgl. auch ádhika bei BR.

Sehr häufig steht im altind. anyá der andere mit dem ablativ: nányá yuvát prámatir asti máhyam nicht ist für mich ein anderer schutz, als ihr beide 1, 109, 1. anyám te asmán ní vapantu sénâh einen anderen als uns mögen deine heere schlagen 2, 33, 11. anyéna mát pramúdaḥ kalpayasva mit einem anderen als mir bereite dir lust 10, 10, 12. Ebenso das identische lat. alius: neve putes alium sapiente bonoque beatum Hor. Ep. 1, 16, 20, vergl. Reisig-Haase §. 390 und griech. ἄλλος nebst ἕτερος ἄλλοῖος ἀλότριος Matthiae §. 344.

Mit der aus dem griechischen bekannten erscheinung, daß ein superlativ comparativische construction erhält — z. b. ἐκεῖτο δὲ νεῖατος ἄλλων Z 295 — läßt sich vergleichen víçvasmát sīm adhamāñ indra dásyūn víço dásir akṛīnor apracastāḥ zu den niedrigsten, niedriger als alle, machtest du die feinde, ruhmlos die wilden stämme 4, 28, 4.

### Der ablativ mit praepositionen.

Dafs weder die praeposition den casus, noch der casus die praeposition regiert, ist eine längst erkannte wahrheit. Die praepositionen sind vielmehr adverbien, welche dem casus hinzugefügt werden, um näher anzugeben, welche von den mancherlei bedeutungen des casus gemeint ist. Aus dieser oft besprochenen tatsache sind indess noch nicht überall die richtigen schlüsse gezogen. Wenn ein adverbium einen casus näher bestimmen soll, so mufs es auch begrifflich mit ihm irgend eine berührung zeigen. Man kann einen casus, welcher bedeutet „von etwas her“ nicht durch ein adverbium erläutern, welches „mitten darin“ bedeutet, so wenig als ein casus der das sich-befinden an einem orte ausdrückt, dadurch aufgeklärt wird, dafs man ihm ein adverbium beigesellt, dessen sinn „weg, fort“ ist. Darum wäre es eine verirrung der sprache, wenn lat. in und cum mit dem ablativ verbunden würden. In der tat aber ist dies gar nicht der fall. Zerlegt man den lateinischen ablativ in seine drei bestandtheile: den reinen ablativ, den localis, den instrumentalis, so ergibt sich sogleich, dafs z. b. ab den ablativ, in den localis, cum den instrumentalis in seinem sociativen sinne verlangt. Die praepositionen welche mit dem reinen ablativ oder dessen vertrettern verbunden werden, sind die folgenden:

altind. ápa (zend apa) lat. ab griech. ἀπό ahd. aba (got. af).

ápa im altindischen in der bedeutung „von-weg“ ist nur in verbindung mit verbalwurzeln erhalten, in der bedeutung „entfernt von, aufserhalb“ nach Pāṇini's angabe (s. BR. s. v.) mit dem ablativ in gebrauch. Dagegen ist im zend apa fern von als praeposition mit dem ablativ belegt (Justi s. v.). Entsprechend ist lat. ab. Lat. á halte ich für ein anderes wort, da ich es lautlich mit ab nicht zu vereinigen vermag und stelle es zu dem altindischen ā (von-her, von-aus, von-weg, von-an, freilich auch: bis zu). Das griech. ἀπό wird bekanntlich verbunden mit

dem gen.-abl., außerdem mit dem ablativ auf -θεν: ἀπ' οὐρανόθεν προταλλεν Θ 365, λ 18, μ 381, Φ 199. ἀπὸ Τροίης μολόντα Ω 492. ἀπὸ ξθεν ὑψὸς' αἰέρας K 465, M 205, Z 62, Y 278 und ebenso mit dem instr.-abl. auf -φι(ν) ἀπὸ νευροῦφι Θ 300. 309, N 585, O 313, Φ 113. τῆλε δὲ χαλκός ἀπ' αὐτόφι οὐρανὸν εἴσω λάμπε A 44. ἀπὸ στήθεσφι ἐλύσατο Ξ 214, A 374. ἀπὸ πασσαλόφι Ω 268. εἶλετο νηὸς ἀπ' ἰκρίοφι ο 552, μ 414. ἀπὸ ναῦφι Π 246. ἴξεν ἀπ' ἐσχαρόφι τ 389, η 169. ῥινὸν ἀπ' ὀστέοφι ἐρύσαι ξ 134. ἀπὸ πλατέος πτυόφι N 588. πλάγχθη δ' ἀπὸ χαλκόφι χαλκός A 351. ἐπὶ νῆας ἀπὸ στρατόφι προτιελεῖν K 347. Im deutschen entspricht der form nach am genauesten ahd. aba. Den endvocal haben verloren got. alts. altn. af, ags. of. Alle werden nur mit dem dat.-abl. verbunden, sowol im sinne des ausgangspunktes z. b. jah af maþla . . ni matjand und vom markte geholte speise essen sie nicht Marc. 7, 4 als der trennung jah usgaggandeins af þamma hlaiwa gaþlauhun καὶ ἐξελθούσαι ταχὺ ἐφρυγον ἀπὸ τοῦ μνημείου Marc. 16, 8.

altind. purás und purá mit dem ablativ, lat. prò und prae mit dem ablativ, griech. πρό mit dem gen.-abl., got. faura mit dem dat.-abl.

Diese praepositionen sind zwar nicht identisch, aber doch unzweifelhaft nahe verwandt. Sie werden gebraucht 1) vom orte: ná gardabhám puró ácvân nayanti man spannt nicht den esel vor das ross 3, 53, 23 (nur hier). legiones pro castris constituit Caes. griech. πρὸ πυλάων und ähnliches got. sai ik insandja aggilu meinana faura þus ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου Matth. 11, 10. stôd imu thô fora themu wihe Hel. 3759. 2) von der zeit. Im altindischen sehr häufig z. b. purá jarásah vor dem alter 8, 56, 20. purá páryâd áhnaḥ vor dem entscheidenden tage 3, 32, 14. griech. πρὸ γάμοιο ο 524, ρ 476. Lat. pro und prae scheinen nicht so vorzukommen. got. þaiei veisun faura mis vor meiner zeit Neh. 5. 15. 3) den schutz bezeichnend. Hier stimmen nur das altindische und deutsche überein, indem griechisch und lateinisch eine et-

was andere auffassung zeigen. purā' no bādhād durityāti pāraya uns schützend vor bedrängnifs führe uns hinweg über die gefahren 9, 70, 9. ei bairgeis im faura pamma unseljin *ἵνα τηρήσης αὐτοὺς ἐκ τοῦ πονηροῦ* Joh. 17, 15. Hier ist die anschauung die, daß der verteidiger sich hemmend dem angreifer in den weg stellt, indem er vor ihn hintritt, während die griech.-lat. anschauung die sache so auffasst, als ob der verteidiger sich schirmend vor seinen schützling stellt. Daher *στῆναι πρὸ Τρώων* Ω 215. pro patria mori.

ádhi, de: ádhi heisst „oben auf“. Daher mit dem ablativ verbunden: oben von etwas her, *átah pariymann á gahi divó vā rocanād ádhi* von dort umwandler komme vom himmel, oder oben vom aether her 1, 6, 9. Hiermit stimmt bekanntlich genau die bedeutung von de.

pári *περι*: pári bedeutet „rings“, mit dem abl.: „rings von etwas her“, z. b. *rayim samudrád utá vā divás páry asmé dhattam* reichthum gebet uns aus dem meere oder rings vom himmel her 1, 47, 6. *indra áçábhyas pári sáravábhyo abháyam karat rings* von allen seiten her schaffe Indra furchtlosigkeit 2, 41, 12. Hieran schließt sich *περι* mit dem gen.-abl., wie es noch in einigen stellen Homers erhalten ist. *ἡ δ' αὐτοῦ τετάνυστο περι σπειούς γλαυροῖο ἡμερίς ἡβώωσα* rings von der höhle aus (gesehen, betrachtet) wächst wilder wein ε 68. *ἐλθῶν ἐκ νηῶν περι τείχεος ἄμμι μάχσθαι* er wird kämpfen rings von der mauer aus gesehen (gerechnet) Σ 279 d. h. um die höhle und um die mauer. 2) wegen, eig. von etwas her, mit überwiegender casusbedeutung und zurücktreten des adverbialen sinnes *yúyam asmábhyam dhishánábhyas pári .. rayim .. takshata* ihr schafft uns reichthum wegen der opfer (die wir euch darbringen) 4, 36, 8. Im griechischen bezeichnet *περι* in Verbindung mit verben des streitens nicht nur den gegenstand, welchen einer dem andern streitig macht, sondern auch den gegenstand, von dem her die veranlassung zum streite kam z. b. *νῦν δὲ περι πτωχῶν ἐριδιαινομεν* σ 403.

práti, *πρός*: práti mit dem ablativ wird von indi-

schen grammatikern angeführt in der bedeutung: gleich, gewachsen z. b. *pradyumnaḥ kṛiṣṇāt prati* P. ist ebenso mächtig wie Kr. (vergl. BR. s. v.) und ist ferner bei BR. belegt in der bedeutung „zum ersatz für“ aus einer stelle des epos: *ukshāṇaṃ paktvā saha odanena asmāt kapotāt prati te nayantu* sie sollen einen ohsen mit muſs kochen und zum ersatz für diese taube bringen. *tilebhyaḥ prati yachati māshān* für sesamkörner giebt er bohnen Scholiast zu Pāṇ. 1, 4, 92. *prāti* steht in diesen beiden beispielen bei demjenigen gegenstand, von dem man sich für einen gewissen preis trennen soll, man kann also, um den ablativ zur geltung zu bringen, übersetzen: „von der taube, von den sesamkörnern sich trennend“. Das griech. *πρός* mit dem gen.-abl. scheint, wie so häufig, ganz die bedeutung des casus auf sich genommen zu haben. Man übersetzt es bekanntlich geradezu „von etwas her“, und es wird besonders häufig bei verben des empfangens gebraucht, bei denen, wie wir oben sahen, im altind. der bloſse ablativ steht *τιμὴν πρὸς Ζηνὸς ἔχοντες* λ 302.

*ex, ἐξ*: Die zusammenstellung von *ex* und *ἐξ* mit *vahis* oder nach BR. vielmehr *bahis* auſserhalb von (mit ablativ) ist lautlich nur dann gerechtfertigt, wenn *avahis* als ursprüngliche form angenommen werden darf (vgl. Corssen krit. beitr. 526). Diese berechtigung aber ist sehr problematisch. Darum begnügen wir uns mit der augenscheinlichen verwandtschaft des latein. und griech. wortes. Bei griech. *ἐξ* finden sich wie bei *ἀπό* gen.-abl., ablativ auf *-θεν*: *ἐξ Αἰσούμηθεν* Θ 304. *ἐξ ἀλόθεν* Φ 335. *ἐξ οὐρανόθεν* P 548, Θ 21, 19. *ἐξ ἐμέθεν* E 653, I 456, Φ 217, A 525. *ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτας* ε 477 und der instr.-abl. auf *φι(ν)*: *ἐξ εἰνῆφι θορόντα* O 580, β 2, γ 405. *ἐκ θεόφιν πολεμίζει* P 101, Ψ 347. *τηλεφανῆς ἐκ ποντόφιν* ω 83. *ἔκλευεν ἐξ ἐρέβευσφιν* I 572 (mit dreifacher bezeichnung des woher). *ἐκ δὲ μοι ἔγχος ἠίχθη παλάμηφιν* Γ 368. *ἐκ στήθεσφι* Ξ 150. *καθ' δ' ἐκ πασσαλόφι κρέμασεν φόρμιγγα λίγειαν* Θ 67, 105. Mit *ex* und *ἐξ* stimmt dem sinne nach got. *us aus*, *fram von*, ahd. *vona von* mit dem dat.-abl. Bei ei-

nigen weiteren griechischen praepositionen ist der ablativ um der bedeutung willen unzweifelhaft, wenn er auch nicht durch vergleichung mit altindisch oder lateinisch sicher gestellt werden kann. *ὑπό* in der bedeutung unter etwas hervor, sowol mit dem gen.-abl. *ὑπό χθονός ἦκε φώωσθε* Hes. Theog. 669 als mit dem instr.-abl. *ὑπό ζυγόφιν λύον ἵππους* Ω 576. *ὑπ' ὄχεσφι λυόμεθα ἵππους* Ψ 7. Aus der bedeutung „unten von etwas her“ entwickelte sich dann die bedeutung „geschoben, veranlaßt durch etwas“ z. b. *B* 268, *Ξ* 285 vergl.: La Roche, Beobachtungen über den gebrauch von *ὑπό* bei Homer Zeitschr. für österr. Gymn. 1861, 337 fgl.

Auch bei *κατά*, wenn es dem altind. *ádhi* und lat. *de* entspricht, ist der ablativ klar. Auch hier findet sich gen.-abl. oder instr.-abl. auf *φι(ν) κατ' ὄρεσφιν* *A* 493, *A* 452 oder abl. auf *-θεν κατὰ δ' ὑπόθεν ἦκεν ἐέρσας* *A* 53. *κατ' ἄκρηθεν* *Π* 548, *λ* 588. Ebenso bei *παρά* mit dem gen.-abl. und dem instr.-abl. auf *φι(ν) παρὰ ναῦφιν ἀνέστη* *Σ* 305, *M* 225, *ξ* 498. Bei *ἀντί* kann der casus als genitiv oder gen.-abl. aufgefaßt werden, welche beide sich auch bei dem entsprechenden altind. *antikám* zeigen.

Die praepositionen oder praepositionalen ausdrücke welche „fern“ und „ohne“ bedeuten, können ebenfalls mit dem ablativ verbunden werden, doch treten auch genitiv, instrumentalis und accusativ auf. *Dúrám* und *áré* fern haben z. b. den ablativ oder genitiv, *procul* den ablativ, während es zweifelhaft bleiben muß, ob bei *χωρίς* der genitiv oder gen.-abl. anzusetzen sei. Altind. *rité* ohne hat bei sich den ablativ oder accusativ, doch ist der ablativ die älteste und wol auch ursprünglichste construction. Wenn *prithak vinâ nânâ* (ohne) auch den instrumentalis bei sich haben, so beruht diese construction auf einer schematischen verallgemeinerung des begriffes des instrumentalis, von welcher bei diesem casus die rede sein wird. Mit berufung auf das lat. *absque* und *sine* mit dem ablativ hat man wol das recht für griech. *ἀνεν* den ablativ anzunehmen. Bei althochd. *áno* zeigen sich die vertreter des

ablativ: dat.-abl. und gen.-abl., aber auch wie bei *rité* der accusativ (Grimm 4, 800). Der ablativ bei altind. *á* bis und lateinisch *tenuis* erklärt sich, wenn man bedenkt, daß bei einer zwischen zwei dingen stattgehabten berührung der ausgangspunkt der bewegung von den alten sprachen oft in dasjenige ding verlegt wird, welches nach unserer auffassung das passive ist. Vergl. Catull 62, 52.

### Localis.

Der locativ oder vielmehr localis des altindischen hat eine eigene nur ihm zustehende form im singular und plural, während er im dual mit dem genitiv zusammengefloßen ist. Das lateinische zeigt im plural gar nicht, im singular noch ziemlich häufig locale formen (vergl. Buecheler, Grundrifs der lateinischen declination 60 fgld.), aber den größten teil seines gebietes hat der casus schon verloren. Im griechischen und deutschen vollends ist die locale form so mit der des dativ vermischt worden, daß eine scheidung kaum möglich ist. Der sogenannte dativ pluralis des griechischen hat durchaus die suffixe des localis, der sogenannte dat. sing. der dritten declination ebenfalls. Es bleibt also nur der dat. sing. in der a- und o-declination übrig. Hier sieht man die formen auf *-α* *-η* und *-ω* als dative, die auf *-αι* und *-οι* als locative an. Aber auch diese scheidung muß als sehr verdächtig erscheinen, wenn man bedenkt, daß die homerischen gedichte zu einer zeit aufgezeichnet wurden als es noch kein zeichen für *ω* gab. Wir treten also der handschriftlichen überlieferung nirgends zu nahe, wenn wir, wo jetzt *ω* gelesen wird, *ο* einsetzen, oder umgekehrt. Wie nun *οἴχοι* im hause gelesen wird, kann z. b. mit demselben rechte B 513 *δομοι* statt *δομω* gesetzt werden, was mit dem altind. *dame* (*damai*) uud lat. *domi* (aus *domoi*) identisch sein würde. Durch dies verfahren würde das gebiet des localis noch bedeutend an

ausdehnung gewinnen, und man müßte vielleicht richtiger sagen, daß der locativ den dativ aufgesogen habe und nicht umgekehrt. Um indessen nicht zu sehr vom gewöhnlichen sprachgebrauch abzuweichen, behalte ich den namen dativ für diesen griechischen casus bei. Im deutschen ist eine durchgehende scheidung der dativischen form von der localen im singular unmöglich, im plural ist jede spur einer localform geschwunden. Die litauisch-slavische sprachgruppe hat einen locativ, aber in sparsamem gebrauche. Im litauischen ist er im aussterben begriffen, im polnischen und russischen nur in verbindung mit praepositionen gebräuchlich.

Syntactisch ist der localis in den europäischen sprachen durch folgende casus vertreten:

Im lateinischen ist alles, was nicht etwa noch durch den wirklichen localis ausgedrückt wird, an den ablativ übergegangen.

Im griechischen findet eine dreifache vertretung statt, und zwar erstens durch den dativ, zweitens durch den instrumentalis auf  $-\varphi\iota(\nu)$  und die verwante form auf  $-\vartheta\iota$ , und drittens, in wenigen aber unzweifelhaften fällen, durch den genitiv.

Das deutsche ersetzt den verlorenen locativ syntactisch durch den dativ und wie das griechische durch den instrumentalis. Ob auch hier vielleicht zunächst der localis an den instrumentalis überging (wozu dann noch der ablativ kam) und erst auf diesem umwege mit zum dativ gelangte, läßt sich mit sicherheit nicht entscheiden.

Nach Pāṇini dient der siebente casus dazu, um alles das zu bezeichnen, was als sphäre, bezirk, ort einer handlung im weitesten sinne, oder wie Böhtlingk es jetzt im wörterbuche ausdrückt, als behälter einer handlung angesehen werden kann. Diesen umfangreichen begriff teilten dann die späteren grammatiker. Man muß ihnen recht geben, wenn sie den localis des ziele als eine besondere art abzweigen. Ich werde also im folgenden zunächst unterscheiden den eigentlichen locativ und den locativ

des ziele. Der eigentliche locativ mag dann wieder dreifach geteilt sein, je nachdem er ortbestimmend, zeitbestimmend oder absolut ist.

## I. Eigentlicher locativ.

### Locativ ortbestimmend.

Die anordnung innerhalb dieses capitels hängt davon ab, ob der locativ im sinne unseres in oder zweitens unseres auf oder endlich drittens unseres an und bei steht. Jeder gruppe sind die entsprechenden verba beigegeben.

#### 1. Der locativ in dem sinne von in.

Hier seien zunächst erwähnt die ortsnamen z. b. Nandigrâme in Nandigrâma R. 1, 1, 38. Im lateinischen ist bei ortsnamen öfter der locativ erhalten z. b. Lacedaemoni, Sicyoni, Anxuri, Tiburi, Carthagini, Corinthi, Brundisii, Romai. Häufig ist auch der ablativ: im sing. z. b. Carthagine und notwendig im plural. Im griechischen finden wir sogleich alle vertreter des locativs. Zunächst den dativ: Ἀρνη ναιετάοντα H 9. καὶ κέ οἱ Ἀργεῖ νάσσα πόλιν δ 174. Ἀργεῖ μέσσω Z 224. Βουπρασίω Ψ 631. Δήλω ζ 162. Ἑλλάδι οἰκία ναιῶν II 595. Θήβησιν X 479. Κρήτη ναιετάων ρ 523. Λακεδαιμόνι Γ 387. Σκύρω T 326. Σχεριῇ ζ 8. Φυλάκῃ B 700. ὅς Φρυγιῇ ναιέσκε II 719. τὸν Ἀβαῖσι ναόν Soph. O. T. 899. Den loc.-instr. auf -φι(ν) finden wir in Φθίῃφι T 323 und den damit nah verwandten formen auf -θι Κορινθόθι N 664. Ἀβυδόθι P 585. Der genitiv ist mir bekannt aus folgenden stellen: ἢ οὐκ Ἀργεος ἦεν Ἀχαϊκοῦ γ 251. οὔτε Πύλον ἱερῆς οὔτ' Ἀργεος οὔτε Μυκήνης, οὔτ' αὐτῆς Ἰθάκης οὔτ' ἠπειροιο μελαινης ϕ 109, vgl. ξ 98 und P 372. Die nom. app., welche in den locativ treten können, sind natürlich unzählig und es muß daher genügen einiges aus der masse hervorzuheben.

im meere: μάθῃε samudré mitten im meere Rv. 7, 68, 7. medio jacet insula ponto Verg. Aen. 3, 104. ἐστὶ δὲ τις νῆσος μέσση ἀλλὶ πετρῆσσα δ 844. nô he viht fram

me flōdȝūm feor fleótan meahthe nicht konnte er in den wogen fernhin mir vorschwimmen Beovulf 542. yó apśú candráma iva sómaç camūshu dádrice der soma welcher in den gefäßen leuchtet, wie der mond in den wassern 8, 71, 8. ut pura nocturno renidet luna mari Hor. carm. 2, 5, 19. Mit dem altind. budhné nadínām rájaḥsu śhīdan auf dem grunde der flüsse in den lufträumen sitzend 7, 34, 16 läßt sich vergleichen: βένθει λίμνες N 21.

im himmel: yád uttamé maruto madhyamé vā yád vāvamé divi śhṭhá wenn ihr o Marutas im obersten oder mittelsten oder untersten himmel seid 5, 60, 6. ἔτι μέγας οὐρανῶ Ζεὺς Soph. Electra 174. αἰθέρι ναίων B 412.

im hause: dáme-dame 1, 128, 4 in jedem hause. tváshṭur grihé apibat sómam indrah im hause des Tv. trank I. den soma 4, 18, 3. víçvāsu kshāsu in allen wohnungen 5, 64, 2. Im lateinischen der locativ: domi, der ablativ: thalamo Hor. carm. 1, 15, 27. recipere aliquem tecto, griechisch: οἶκοι ἐνεστιν Ω 240. δόμῳ Ἄκτορος B 513. πῶς γὰρ δὴ τὸν ξεῖνον ἐγὼν ὑποδέξομαι οἶκῳ π 70. δόμοις Soph. O. T. 1291. Auch der loc.-instr. auf -φι(ν) kommt vor ὁ οἰ κλισίῃφι λέλειπτο N 168 (ἦντε βοῦς ἀγέληφι in der heerde B 480). θύρηφι χ 220, ι 238 nebst θύρηθι ξ 352, wozu lat. foris zu vergleichen ist. οἶκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερόν τὸ θύρηφιν Hesiod W. und T. 365. Auf deutschem gebiete sind mir aus dem angelsächsischen bekannt vīcum im hause Beovulf 3084, vīcum vūnode Genesis 1812. Was aus dem altnordischen dafür angeführt werden kann, sehe man bei Dietrich Haupts Zeitschr. 8, 33.

im lager: vṛishabhāsya niḷé im lager des stieres 4, 1, 11. desideratoque adquiescimus lecto Catull 31, 10. tenere se castris Caes.

im körper: jāthāre sómaṃ tanvī sāho máho háste vājram bhāratī çirshāṇi krátum im bauche trägt er soma, im leibe kraft und stärke, in der hand den donnerkeil, im haupte verstand 2, 16, 2. toto sentimus corpore inesse vitalem sensum Lucr. 3, 635. gārbhe sán im mutterschoofse

seiend 4, 27, 1. ὄντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἰόντα φέροι  
Z 59. pitrór upásthe im schoofse der beiden erzeuger  
1, 146, 1. çéshe váneshu mátróh du liegst in den hölzern,  
deinen beiden erzeugern 8, 49, 15 (vergl. ὑπερωίω κείτο  
δ 787. εἰκότι κείται ὀλέθρῳ α 46).

im herzen, im sinne: eshá rárantu te hridí dieser  
sei angenehm in deinem herzen 3, 42, 8. Im lateinischen  
ist wirklicher locativ animi z. b. Lucr. 1, 922. animi pen-  
dere lautet im plural, zum beweis, daß animi nicht geni-  
tiv ist, animis pendere Cic. Tusc. 1, 40. premit altum  
corde dolorem Aen. 1, 209. nova pectore versat consilia  
657. pectore uritur intimo flamma Catull 61, 177. Im  
griechischen sind derartige ausdrücke ebenfalls sehr häufig  
σῆσιν ἔχει φρεσίν B 33. οὐκ ἔστι βίη φρεσίν Γ 45. μέγα  
δὲ φρεσὶ πένθος ἀέξει λ 195. Mit -σι: χολώσατο κηρόσι  
μᾶλλον σ 387 und oft. Deutsch: ni maurnaiṣ saivalai iz-  
varai μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ἑμῶν Matth. 6, 25. hine fyr-  
vyt brác môdgehygdum ihu quälte die neugier in seinen  
gedanken Beovulf 233. ni forhti thu thînum ferhe fürchte  
nicht in deiner seele Heliand 263. ferhðum fægne die im  
herzen frohen Beovulf 1634. þrunginn môði zornig im  
gemüte Völ. 30, 2.

Auch dasjenige, in dessen bereich oder gewalt sich  
ein anderes befindet, kann in den locativ treten, z. b. máde  
áhim indro jaghána im rausche schlug Indra den Ahi 2, 15, 1.  
vayám mitrásya sumatáu syâma mögen wir sein im wol-  
wollen des Mitra 3, 59, 3. suçármaṇo bñihatáh çármaṇi  
syâm agnér ahám suhávasya pránítâu möge ich sein im  
schutze des großen, wolschützenden, unter der führung  
des Agni des opferfreundes 3, 15, 1. mã héle bhûma  
várúnasya mögen wir nicht im zorne des Varuṇa sein  
7, 62, 4.

Der localis im sinne von „in“ findet sich häufig in  
verbindung mit gewissen verben, welche zum teil auch in  
ganz ähnlichem sinne mit dem instrumentalis verbunden  
werden können, und dort ihre erwähnung finden werden.  
Hier mögen folgende genannt sein:

im wasser waschen: Auch der instrumentalis kommt vor z. b. kshîréna snâtaḥ kûyavasya yôshe in milch baden die beiden weiber des Kuyava 1, 104, 3. Häufiger scheint der localis z. b. áçno ná niktó nadfshu wie ein pferd gebadet im flusse 8, 2, 2, nenikté apsó wird gewaschen in den wassern 9, 71, 3. Im griechischen findet sich bei dem auch etymologisch entsprechenden verbum dat.-loc. und gen.-loc. ἐνψ' ὕδατος καλῆσι ῥοῆσι Π 229. χεῖρας νιψάμενος πολίτης ἀλός β 261. λελουμένος Ὠκεάνοιο Ε 6 cf. Ζ 508; Ψ 560. Im lateinischen könnte man zweifelhaft sein, ob man z. b. Aen. 2, 719 donec me flumine vivo abluero als instrumentalis oder localis auffassen soll, doch spricht für den localis der gebrauch von in, z. b. simul unctos Tiberinis humeros lavit in undis Hor. carm. 3, 12, 7.

im kampf besiegen: Hier ist der localis durchaus im übergewicht gegen den instrumentalis (einige beispiele für den instrumentalis s. später) jayema pṛitanâsu dâdhyâḥ mögen wir in den schlachten die feinde besiegen 7, 82, 1. yâthâ jêshâma samithé damit wir im kampf siegen 9, 76, 5. samâtsu turvâniḥ pṛitanyûn in den schlachten die feinde überwältigend 4, 20, 1. nâkir yâṃ vṛiṇvaté yudhî den man nimmer im kampf abwehrt 8, 45, 21. tvâyâ vayâṃ tân vanuyâma saṃgamé mit deiner hülfe mögen wir jene besiegen in der schlacht 10, 38, 3. nṛishâhye sâsahvân amitrân im männerkampf besiegend die feinde 1, 100, 5. ârvadbhir vīraiḥ pṛitanâsu sahyuḥ durch renner, helden mögen sie in den schlachten siegen 7, 90, 6. Im lateinischen könnten bellô pugnâ und ähnliche sowol localis als instrumentalis sein (ferox bello Hor. carm. 1, 32, 6 ist localis, dagegen Veneris praesidio ferox 1, 15, 13 ist instrumentalis). Der locativ ist wol augenscheinlich in verbindungen wie: mille ducenti eo proelio ceciderunt Caes. und auch für proelio vincere und ähnliche möchte ich lieber localis als instrumentalis annehmen, weil auch die praeposition in mit dem loc.-abl. auftritt z. b. in hujusmodi certamine superantur Cic. Im griechischen ist sicher locativ σταδίη ὑσμίνῃ in der feldschlacht Ν 713. μάχη

*Τρώεσσαν ἀρήγων E 507.* Zweifelhaft mag bleiben *κτείναι μεμαῶτες Ἄρηι v 50.* *ὕσμῃν μάχεσθαι B 863.* *μάχη νικῶντες Ἀχαιοὺς II 79.* Mit *νικᾶν* ist, wie schon von anderen bemerkt worden, nahe verwant ags. *ge-hnaegan* z. b. *paer hyne Hetvare hilde gehnaegdon* wo ihn die Franken im kampf besiegeten *Beovulf 2917.*

aus einem gefäße trinken: Wir sahen oben, daß bei trinken der ablativ des gefäßes steht. In demselben sinne kann auch der locativ gebraucht werden: *sómam apí-bac camúshu* er trank den soma in den schaaln, d. h. er trank so, daß sein kopf oder seine zunge sich in der schale befand, s. v. a. den soma aus den schaaln 3, 48, 4. Im lateinischen und deutschen sind locativ und ablativ durch denselben casus ausgedrückt — im lateinischen durch den ablativ, im deutschen durch den dativ, — daher ist nicht mehr auszumachen, ob auch in diesen sprachen eine entsprechende construction vorhanden war. Im griechischen steht der dativ § 112 *δῶκε σκύφον ᾧ περ ἔπινεν.* Als ablativ ist ᾧ nicht aufzufassen, da der ablativ im griechischen durch den dativ nicht vertreten wird. Für den locativ spricht außer dem sanskrit die redensart *πίνειν ἐν ποτηρίῳ* (s. Steph. s. v. *ἐν*).

erfahren in: *sañkhyāne viçāradah* im zählen erfahren *Nal. 20, 20.* *çighrayāneshu kuçalah* im schnellen fahren geschickt *Nal. 18, 6.* *Kuçala* hat nach *Pāṇ. 2, 3, 40* nicht nur den locativ, sondern auch den genitiv. Die entsprechende construction haben lat. *peritus* und *consultus: juris consultus* und *jure (loc.-abl.) consultus.* Die griechischen und deutschen adjectiva gleicher bedeutung scheinen den locativ nicht mehr zu haben.

## 2. Der locativ im sinne von „auf“.

auf dem berge: *pārvatasya p̄rishthé* auf dem rücken des berges 5, 36, 2. lat. *montibus aviis* *Hor. carm. 1, 23, 2.* *locus altis montibus* *Lucr. 2, 331.* *ὄρεος κορυφῇ N 179.* *τρῆφευ οὐρεσιν ἴλη E 52.* *οὐς οὐρεσιν ἀλλὶ πεποιθώς N 471.*

Auch der loc.-instr. ist nicht selten: ὄρεσσι X 139. 189, A 474, T 376. Dem sinne nach ähnlich ist: et monstrum infelix sacrata sistimus arce Aen. 2, 245. ἐφέζετο Περγάμου ἄκρη E 460.

auf dem sitze: āsīnaḥ kāñcane divye ca sa sinhāsane sitzend auf einem goldenen glänzenden throne R. 1, 4, 26. sede regia sedere Liv. ἡμενος Οὐλύμπῳ Φ 389. ic mīnum gevunade frumstadole\*) fäst ich verweilte auf meinem ursprünglichen sitze fest Rätsel 61, 2—3.

auf dem rücken: Mit dem altind. prishṭhé sádo nasór yamáḥ auf dem rücken der sitz, in der nase der zügel 5, 61, 2 läßt sich am nächsten vergleichen; pára ānum stód sadol searvum fāḥ auf einem der rossé lag ein sattel künstlich schimmernd Beovulf 1038. Ebenso ist locativ anzunehmen im lat.: pharetram fert humero Aen. 1, 501. Der instrumentalis würde nur dann am platze sein, wenn es sich um das tragen einer last handelte, welche die tätigkeit der schulter erfordert. Griech.: τεύχε' ἔχων ὤμοισιν ω 380.

Der mit „auf“ zu übertragende locativ findet sich nicht selten in verbindungen, welche bedeuten: sich auf etwas stützen, auf etwas beruhen, auf etwas vertrauen.. tásmīn ārpitā bhúvanāni viçvā auf ihm beruhen alle wesen 1, 164, 14. Hiermit läßt sich die construction des lat. niti vergleichen. Der ablativ bei niti ist ein loc-abl. Diese ansicht bekommt noch eine neue stütze, wenn Corssens etymologie richtig ist (krit. beitr. 22), wonach niti ursprünglich bedeutet „sich neigen, sich stemmen, sich stützen“.

vertrauen auf: satsu viçvāsam kurute janāḥ auf die guten setzen die menschen vertrauen Sāvitr. 5, 42. āt-

\*) Hier hat Grein 3, 354 den instrumentalis angesetzt und é geschrieben. Diese instrumentalen é beruhen nicht auf der autorität der handschriften, sondern auf Grimm Gesch. der d. sprache II, 935 fgl. Es ist geratener, sie wieder fallen zu lassen. Denn da der instrumentalis im deutschen seine functionen sehr früh an den dativ abgetreten hat, so ist es ganz unmöglich mit sicherheit zu bestimmen, wann noch instrumentalis, und wann schon dativ anzunehmen ist.

many api na viçvâsas tâvân bhavati satsu yah sogar auf sich selbst ist das vertrauen nicht so groß als auf die guten, ebenda 41. Aus dieser analogie erklärt sich die construction des lat. fretus. Es heißt: fest, auf etwas beharrend, bei etwas bleibend, und ist etymologisch verwant mit dem altind. dhruvâ fest, beharrend, das ebenfalls mit dem locativ verbunden wird. Freilich ist es auch möglich, zu übersetzen: „aufrecht gehalten durch etwas“ und dann den casus als instrumentalis zu fassen vgl. Corssen a. a. o. p. 168. Auch der ablativ bei fido und confido könnte als localis oder instrumentalis aufgefaßt werden, und auch im griechischen ist es zweifelhaft wie man *χερσίν τε βίηφι τε ἤφι πιδήσας* *q* 315 cf. *A* 325. 303, *M* 256. 153. 135, *Z* 510, *O* 267, *X* 107 erklären soll. Formell und dem sinne nach wären localis und instrumentalis am platze. Als dativ darf *-φιν* wol nicht aufgefaßt werden. Denn in diesem sinne ist *-φιν* nur sicher an einer stelle bei einem worte, das sonst im Homer nicht wieder vorkommt: *ὡς φρήτηρ φρήτηρων ἀρήγη* *B* 363.

### 3. Der locativ im sinne von an und bei.

*rocante rocanã divi* strahlen strahlen am himmel auf 1, 6, 1. *úd u tyád darçatám vâpur divá eti pratihvaré* dieser glänzende körper steigt am hange des himmels auf 7, 66, 14, wozu man vergleiche *coelo terraque* am himmel und auf der erde *Tac. Hist. 1, 3. tráyah paváyo madhuvâhane ráthe* drei felgen sind am methbringenden wagen 1, 34, 2. *ánseshu va rishṭáyah patsú khâdâyo vâkshahsu rukmã maruto ráthe çûbhaḥ | agnibhrâjaso vidyúto gâbhastyoḥ çíprâḥ çirshâsu vítatâ hiranyâyih* lanzen sind auf euren schultern, ringe an den füßen, kleinodien an den brüsten, glanz an eurem wagen, feuersprühende blitze in den händen, goldene diademe gewunden um eure häupter 5, 54, 11. *niveo gerens luteum pede soccum* *Catull 61, 9. Tamasâtire* am ufer des flusses *T. R. 1, 2, 12. Αιγύπτω* am Nil *δ* 351.

litore curvo extruimus toros Aen. 3, 224. Im griechischen kommen alle vertreter des locativs vor. Der dat.-loc. ist z. b. *χιλι' ἄρ' ἐν πεδίῳ πυρὰ καίετο, πᾶρ δὲ ἐκάστῳ εἶατο πενήκοντα σέλαι πυρὸς αἰθομένοιο* am scheine des feuers Θ 563 der gen.-loc.: *ἔξετο τοίχου τοῦ ἐτέρου* an der wand ψ 90, I 219, Ω 598, der loc.-instr. z. b. bei *κεφαλῆφιν* nahe am haupte *παρεστάμεναι κεφαλῆφιν* v 94. *κακὸν γὰρ ὄναρ κεφαλῆφιν ἐπέστη* K 496.

yajné-yajne bei jedem opfer 5, 5, 9. nishádi beim opferschmaus 6, 27, 1. úrdhvó vām agnir adhvaréshv asthât gerade stieg eure flamme in die höhe bei den opfern 6, 63, 4. dívishṭishu bei den festen 1, 45, 7. prâtahsâvé bei der morgenspende 3, 28, 1. mādhyamdine sâvane beim mittagsopfer 3, 28, 4. tritīye vidâthe beim dritten opfer 2, 4, 8. te yâmesbu bei deinem kommen 1, 48, 4. vidâthe santu devâḥ die götter seien beim opfer 3, 56, 8. devâ eshâm abhavan devâbûtishu die götter waren bei opfern derselben 7, 83, 7. Mit den beiden letzten beispielen läßt sich vergleichen lat. promissis stare bei seinem versprechen beharren: tu modo promissis maneat Aen. 2, 161.

Bemerkenswert ist dieser locativ bei personen, sowohl im singularis als im pluralis. bhúvat kânve er möge bei Kanva sein 1, 36, 8. ási turváçe du bist bei Turvaça 8, 4, 1. yát sómam indra víshṇavi yád vâ gha tritá âptyé yád vâ marútsu mándase sám indubhiḥ wenn du o Indra den soma sammt den tropfen genießest bei Vishṇu oder bei Trita Aptya oder unter den Marutas 8, 12, 16. kīṃ te kṛiṇvanti kīkaṭeshu gâvaḥ was tuen deine kñhe bei den Kīkaṭas (einem nicht-arischen volke) 3, 53, 14. âyúshu — devéshu bei menschen — bei göttern 8, 39, 10. â súryo brihatás tishṭhad ájrañ rījú márteshu vrijinâ ca páçyan die sonne stieg auf über die großen gefilde, um recht und unrecht bei den menschen zu schauen 4, 1, 17. jáneshu pañcásu bei den fünf stämmen 9, 65, 23. jásu no bhava weile bei unseren nachkommen 7, 46, 2. ná sá rájâ vyathate yásminn indras tivrám sómam píbatī nicht geht es dem könige übel, bei welchem Indra den strengen soma

trinkt 5, 37, 4. yád indrágnī mādathāḥ své duroné yád brahmāni rājāni vā wenn ihr I. und A. euch ergötzt im eigenen hause, bei einem brahmanen oder einem könig 1, 108, 7. Bisweilen läßt sich dieser locativ auch übersetzen: im besitz von, und grenzt dann an den gebrauch des dativs: tāsmin rayīr dhruvó astu dāsvān bei diesem (im besitze dieses) sei fester freigebiger reichthum 4, 2, 7, as-māsu rāyo maghāvatsu ca syuh bei uns mögen schätze sein und unseren herrn 1, 123, 13 vgl. nā 'nyasmin purushe santi ye satyavati vai guṇāḥ nicht hat ein anderer mann solche tugenden wie S. Sāvitr. 2, 30 und das griech. ὡς ἴδεν ἀνθρώποισι πυρὸς τηλέσκοπον ἀγγῆν Hes. Theog. 569.

Soll eine person vor anderen besonders hervorgehoben werden, so treten diese entweder in den genitiv oder locativ. tvām devéshu prathamām havāmahe dich rufen wir als ersten unter den göttern 1, 102, 9. vayām syāma yaçāso jāneshu seien wir berühmt unter den menschen 4, 51, 11. kṛiṇóshi tám mártiyeshu praçastām du machst ihn ruhmreich unter den menschen 7, 90, 2. Im griechischen steht, wie bekannt, ebenfalls der genitiv, außerdem der dat.-loc. ἔξοχον ἠρώεσσι B 490. ἀριπρεπέα Τρώεσσι Z 477. ἰππεῦσι μετέπρεπον A 720, B 580. ἀφηνιὸς Πυλίοισι μὲγ' ἔξοχα δώματα ναίων ο 227. ὁ κράτος ἐστὶ μέγιστον πᾶσιν Κυκλώπεσσι α 71. πᾶσιν ἀνθρώποισιν θ 479. τοῖς ἄρα μύθων ἤρχε ε 202 und sonst, wo von zweien die rede ist. Einen entsprechenden dat.-loc. finden wir im altnordischen: at segja hvat mönnum þar vaeri zu sagen was für ein mann da wäre eigentlich was unter den männern (Dietrich a. a. o. pag. 48). Sonst steht in solchem falle der genitiv, z. b. Skirn. 17.

Der locativ im sinne von bei, an, unter ist noch besonders zu bemerken in verbindung mit gewissen verben.

herrschen: rāj herrschen weiß ich zwar nur mit dem genitiv dessen wortüber die herrschaft ausgeübt wird, nachzuweisen. Ueberlegt man aber, was Pāṇ. 2, 3, 39 lehrt, daß eine anzahl substantiva, welche „herr“ und „erbe“ bedeuten, den genitiv oder locativ bei sich haben — z. b.

gavām iṣvarah und goshv iṣvarah herr der kühe — so könnte es nicht verwundern, wenn bei einem verbum des herrschens neben dem genitiv auch der locativ gefunden würde. Jedenfalls ist das im griechischen und deutschen der fall. Die homerischen verba des herrschens, welche fast sämtlich den genitiv oder dat.-loc. bei sich haben, sind verzeichnet von Becker Berl. Monatsber. 1860 p. 566. *πολλῆσιν νῆσοισι καὶ Ἄργει παντὶ ἀνάσσειν* auf vielen inseln und in dem gesammten Argos herrschen B 108. *Αἰτωλοῖσιν* B 643 unter den Aetolern. Für diese auffassung des dativs sprechen auch die vicarirenden praepositionen *ἐν Φαιήξιν* η 62 und *μετὰ τριτάτοισιν ἀνάσσειν* A 252. Die deutschen verba dieser bedeutung, ebenfalls construiert mit genitiv oder dat.-loc., finden sich bei Grimm 4, 691. Eine besondere bestätigung für die auffassung des dativs als locativ bietet die bemerkung Grimms, daß ags. *vealdan* den dativ „zumal bei personen“ hat.

sich freuen an etwas: Die verba welche bedeuten „seine freude an etwas finden“ haben häufig den gegenstand der freude — person oder sache — im locativ. *suté dadhishva naç cánaḥ* finde wolgefallen an unserem trankopfer 1, 3, 6. *atrivát súte raṇa* wie bei Atri erfreue dich am opfer 5, 51, 8. *dvādaça dyūn yád ágohyasyâtithyé rānann řibhávaḥ sasántaḥ* als sich die Řibhus zwölf tage lang schlafend der gastfreundschaft des unverhüllbaren erfreuten 4, 33, 7. *tvé viçve amṛitā mādayante* an dir erfreuen sich alle unsterblichen 1, 59, 1. Doch sind auch andere constructionen häufig. Bei dem letzterwähnten verbum kommt z. b. auch der instrumentalis (die ursache der freude) vor, und der genitiv analog den verben des genießens. Diesen selben genitiv hat u. a. das griech. *ἄω*, während das identische altindische *av* den locativ hat: *karmasu no 'vata* erfreut euch an unseren opfern V. S. 20, 74. Der form und dem gebrauche nach sind gleich altind. *tarp* und griech. *τέρομαι*. Sie haben beide den genitiv z. b. *sómasya amṛitasya édhṛtyós ἤδὲ πότῆτος σίτου καὶ οἴνοιο ἕπνου φιλότῆτος* etc. Nicht im Rigveda aber im Epos

— z. b. tatpīpur devās tate yajne Mhbh. 2, 1305 — ist der locativ gebräuchlich. Im griechischen ist der locativ wol da anzunehmen, wo personen gegenstand der freude sind z. b. τεταρπόμενος τεκέεσσιν κουριδίη τ' ἀλόχῳ καὶ κτήμασιν § 245 sich erfreuend an seiner gemahlinn etc. (nicht vermittelt seiner gemahlinn). Der locativ wird übrigens auch für sachen empfohlen durch die construction mit ἐν λ 603. Anderes, wie τέρπεσθαι δίσκοισιν mag instrumentalis sein, der auch bei dem altind. tarp gebräuchlich ist. Die wahl zwischen instrumentalis und localis hat man auch bei χαίρειν. Entschieden als localis aufzufassen, ist wol χαίρων Ἀντιλόχῳ seine freude findend an Antilochoch Ψ 556. εἰκότως σοι χαίρουσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι ἄτε πολλὰ εἰδοῖσι finden gefallen an dir Plato Hipp. maj. 14. Im lateinischen entspricht der abl.-loc. oder vielleicht abl.-instr. bei gaudere laetari. Für gloriari würde den locativ empfehlen: in virtute recte gloriamur Cic.; delectari aliquo sich an jemand ergötzen ist locativ, durch jemand ergötzt werden heisst: delectari ab aliquo. Die deutschen verba haben genau dieselbe construction, wie die altindischen und griechischen. Für den genitiv führt beispiele an Grimm 4, 663. Auch der dat.-loc. ist häufig genug: faginôth invindithai χαίρει ἐπὶ τῇ ἀδικίᾳ 1. Cor. 13, 6. Eine stütze für die locale auffassung bietet der umstand, daß auch in gebraucht wird (Grimm 4, 715). Höchst wahrscheinlich locativ ist: fagnaði komnum freute sich über die gekommenen, bewillkommnete sie Atlm. 45. Wo nicht personen der gegenstand der freude sind, tritt wieder der dat.-instr. als nebenbuhler des locativ auf illu fe-ginn über das böse erfreut Háv. 129. nihtveorce gefeh freute sich über das nachtwerk Beovulf 828.

empfangen von jemand: Die person, von welcher man etwas empfängt, kann, wie oben besprochen worden ist, im ablativ stehen. Ausserdem ist auch der locativ gebräuchlich (eigentlich etwas empfangen, indem man sich bei einem andern, in seiner nähe befindet), in ähnlicher weise wie bei „trinken aus einem gefäß“ beide casus ge-

braucht werden konnten. yāsv fjanó . . . drāviṇam āpa die morgenröten, von welchen der opfernde reichthum erlangt 4, 51, 7. rījrāv indrotá ā dade hári rīkshasya sūnāvi er empfing seine bräunlichen rosse von I. dem sohne des Rīksha 8, 57, 15. Im lateinischen läßt sich der reine ablativ vom abl.-loc. nicht mehr scheiden. Im griechischen haben wir — wie oben gezeigt — bei verben des empfangens den gen.-abl., auferdem den dat.-loc. *Θέμιστι δὲ καλλιπαρήφω δέκτο δέπας* O 88. Darum kann auch *παῖ Διός Ἐκφάντῳ δέξαι τόδ' ἀμειφές ἀγάμα* nicht, wie Hartung casus 94 will, ablativ sein, der im griechischen nicht durch den dativ vertreten wird, sondern ist locativ. Aehnlich ist: *οὐκ ἂν πρῑαίμην ἀνδρῑ* ich würde von einem manne nicht kaufen Soph. Ant. 1171.

teilnehmend an, beliebt bei: márteshu mitráh ein freund bei den menschen d. i. der menschen 1, 67, 2. sómo bhūtv avapāneshv ābhago devó devéshv ābhagah der soma sei teilnehmer bei den tranken, der gott teilnehmer bei den göttern 1, 136, 4. priyāh sūrye priyó agnā bhavāti beliebt sei er bei der sonne beliebt bei Agni 5, 37, 5. (Bei priyá der genitiv 2, 38, 10, der dativ 7, 36, 5). ásti hí té 'gne devéshv āpyam es ist dir o Agni freundschaft bei den göttern, mit den göttern 1, 36, 12.

#### Der zeitbestimmende locativ.

dyāvi-dyavi tag für tag 1, 25, 1. Das sehr häufig vorkommende divé-dive tag für tag erklären BR. 3, 619 für den dativ vom stamme div, nicht für den locativ von diva, welches der älteren sprache fremd sei. Ich vermag einen solchen gebrauch des dativs aus dem Rīgveda nicht nachzuweisen, und würde es deshalb für ratsamer halten, um der form divé willen, auch für die ältere sprache den stamm diva anzunehmen, der doch nach BR. wenigstens in dem compositum diva-kshas schon für den Rīgveda vorliegt. nédishṭhe asminn āhani am nächsten tage 1, 132, 1. trír āhann dreimal am tage 3, 4, 2. Im lateinischen haben wir

den reinen locativ in die *pristini crastini proximi septimi, postridie, oder den loc.-abl. saturnalibus, optimo dierum* Catull 14, 15. *Martii calendis* Hor. *carm. 3, 8, 1.* Im griech. steht der dat.-loc. *ἡματ' ὀπωρινῶ II 385. ἡματι χειμεριῶ M 279. ἡματι κεινῶ Σ 324. ἡματι τῶ Γ 189. ἰῶ ἡματι Z 422.* Ein loc.-instr. ist *ἐννηφιν* bei Hesiod *W. und T. 410: μήτ' ἀναβάλλεσθαι ἐς τ' αὐριον ἐς τ' ἐννηφιν.* Doch ist das bewußtsein vom casus ebenso geschwunden, wie im lat. *mane oder mani, das ebenfalls locativ ist.* Daher sagt man *a mane, ad mane, ἐς ἐννηφιν.* Im deutschen steht der dat.-loc.: *hva taujand siponjos peinai sabbatim ti poiouσιν ἐν τοῖς σαββάσιν Marc. 2, 24. einu doegri an einem tage Skirn. 13. dāgtidum bei tage Rätzel 18, 3. dogra gehvylce an jedem der tage Beovulf 1091. fyrndagum in alten tagen Beovulf 1452. þý priddan dāge am dritten tage Elene 185 ist interessant, insofern es eine wirkliche instrumentalform ist.*

*ágre áhnám am anfang der tage 5, 1, 4. prapitvé áhnah in der frühe des tages 4, 16, 12. asyá usháso vyshbtau beim aufleuchten dieser morgenröte 4, 23, 5. apicarvaré am frühmorgen 3, 9, 7. upäyana ushásám beim herankommen der morgenröten 2, 28, 2. doshá (instrum.) ushási bei abend am morgen 2, 8, 3. lat. mane. griech. ἡοῖ τῇ προτέρῃ N 794. mádhye áhnám mittags 7, 41, 4. madhyámdine diváh dass. 8, 1, 29. abhipitvé áhnám bei der einkehr der tage, am abend 1, 126, 3. vesperi, tempore nocturno Lucr. 4, 444, prima nocte, noctu. Im griech. wieder dat.-loc. τῆδε νυκτί v 88. νυκτὸς ἀμολγῶ O 324. Ebenso im deutschen: nöttum in der nacht Vkv. 6. sveartum nihtum in schwarzen nächten Beovulf 167. nihtes hvflum zur nachtzeit 3045. nahtam jah dagam νυκτὸς καὶ ἡμέρας Marc. 5, 5 (vgl. Gabelentz und Loebe, gramm. pag. 240). catváriņçyám çarádi anno quadragesimo 2, 12, 11. δεκάτῳ ἐνιαυτῷ π 18. orófi vetra im anbeginn der jahre Vafpr. 29, 1. Doch herrscht gerade bei der zeitbestimmung eine große vielseitigkeit des ausdrucks. Nicht nur wird der instrumentalis häufig und dem locativ sehr ähnlich gebraucht*

— worüber später, — sondern auch der genitiv kommt vor. *doshã vâstor* bei tage und bei nacht 6, 5, 2. *kshapó rājann utá tmánagne vâstor utóshasah* bei tag o könig und auch in der dämmerung und morgens 1, 79, 6. *trir áhnaḥ* dreimal am tage 3, 56, 6. Im griechischen: *νυκτός* *ν* 278. *ἡνός* *θ* 525. *χειματος οὐδὲ θέρεως η* 118 (dagegen *χειμῶνι* Soph. O. T. 1138). *ὀπώρας* X 27. Man darf also diese griechischen stellen nicht als beweis für den übergang des locativ in den genitiv auffassen. Sie sind vielmehr reine genitive. Ebenso die deutschen *nahts* und *dagis*. Doch ist der genitiv fast nur auf diese beiden ausdrücke beschränkt (s. Gabelentz und Loebe a. a. o.), während z. b. Marc. 13, 18 das griech. *χειμῶνος* durch *vintrau* übersetzt wird.

#### Die absoluten locative.

Der locativ in der construction der absoluten locative unterscheidet sich der bedeutung nach nicht von dem gewöhnlichen. Das charakteristische der construction ist nur das, daß zu dem locativ des substantivums noch ein natürlich auch in den locativ tretendes participium hinzugefügt wird. Das tempus und genus des verbums, das an diesem participium bezeichnet ist, ist aber für den sinn wichtiger als der casus, und wird deshalb bei der übersetzung besonders berücksichtigt. Ein beispiel wird die sache verdeutlichen. R. 1, 4, 25 steht: *athâçvamedhe râmo 'pi tâv upaçrutya gâyanau* nachdem auch Râmas die beiden sänger gehört hatte, *açvamedhe* bei einem opfer. Genau so könnte es nun Rv. 5, 28, 6 heißen: *duvasyâtâgnim adhvaré* preiset den Agni beim opfer. Es tritt aber zu *adhvaré* noch ein participium: *prayati* beim vor sich gehenden opfer. Wir übersetzen dann gewöhnlich *prayaty adhvaré* „wenn das opfer vor sich geht“, *mṛte tasmin* heißt eigentlich: bei dem gestorben seienden, bei dem erfolgten tode, „als er gestorben war“. Im lateinischen entsprechen die ablativi absoluti. „Der ablativ — sagt darüber Reisig 757 — steht hier wie gewöhnlich, wenn ein substantivum mit einem

adjectivum oder pronomen in diesem casus steht, und zwar in der speciellen bedeutung des ablativs, daß ausgedrückt wird entweder ein mittel, oder eine veranlassung, oder zeit und umstände“. Es ist also schon von Reisig anerkannt, daß der ablativ hier nicht in all seinen bedeutungen verwendet werden kann. Welche bedeutungen ganz in wegfall kommen, ist leicht einzusehen. Es sind die des eigentlichen ablativs. Es blieben also übrig der instrumentalis und localis. Dem sinne nach würden vielleicht beide zu rechtfertigen sein. Der vergleich mit dem altindischen zeigt aber, daß auch im lateinischen die sogenannten abl. abs. zuerst loc. abs. waren, auf die später, als der localis und instrumentalis schon ein casus geworden waren, naturgemäß auch einiges vom instrumentalis überging. Das griechische hat bekanntlich, abgesehen von den wenigen dat.-loc. — z. b. Soph. O. T. 156 — die gen. abs. Mir scheint hier ein sicheres beispiel von der vertretung des alten locativ durch den genitiv vorzuliegen. Freilich läßt sich hiergegen ein einwand erheben. Auch im altindischen nämlich kommen die gen. abs. vor. Nach Pân. 2, 3, 38 sind sie dem sinne nach ein wenig von den loc. abs. verschiedenen. Der genitiv soll nur vorkommen, wenn eine nichtachtung ausgedrückt werden soll. rudati prāvrajīti soll heißen: er ging fort, während ein anderer weinte, dagegen rudataḥ obgleich, trotzdem daß ein anderer weinte. Aber dieser einwand ist doch nur scheinbar berechtigt. Es läßt sich nachweisen, daß wie mehr oder weniger alle casus, so auch der genitiv im späteren sanskrit von dem der vedensprache schon merklich verschieden ist. Diese construction ist aber nachvedisch, und darf also für die vergleichung nicht in betracht kommen. Im deutschen zeigt sich der regelmässige vertreter des locativs der dat.-loc. in den alten dialecten in großer menge.

Die abs. loc. sind im Rigveda noch nicht häufig. Bei manchem der angeführten beispiele wird man noch in zweifel sein können, ob sie wirklich als absolute aufzufassen sind. Sie treten fast nur in gewissen stehenden formeln

auf, wie: prayaty àdhvaré wenn das opfer vor sich geht z. b. 1, 16, 3. 3, 29, 16. 5, 17, 1. 6, 10, 1. 8, 7, 6 etc. stīrné barhīshi samidhāné agnāu wenn das opferstroh gebreitet und das feuer entzündet wird 6, 52, 17. sāmiddhe agnā ushāso vyūshṭau 4, 39, 3, vergl. 4, 25, 1. 4, 6, 4. 4, 3, 11. 3, 55, 3. 3, 30, 2. 1, 124, 1. 2, 15, 4. daurgabé badhyāmāne als das ross dargebracht wurde 4, 42, 8, vgl. *μήλων σαζομένων οἰνοῖό τε πινομένοιο* v 312. suté sóme 3, 40, 1. 6, 23, 5 etc. sūra údite wenn die sonne aufgegangen ist 7, 66, 4. 7, 63, 5. 7, 65, 1. 8, 1, 29. 8, 13, 13. 3, 15, 2 etc. *ἡέλου ἀνιόντος* Θ 538. sunnūn ūf stiganteru sole orto Grimm 4, 901. dhāne hité wenn der kampfpriester ausgesetzt ist, beim kampfe 6, 61, 5. 1, 40, 2. 8, 16, 5. 6, 45, 13. 10, 63, 14 etc. *πολέμοιο συνεσταότος καὶ ἀντῆς* Ζ 96. *κεδασθείσης ὑσμίνης* II 306. inkunnanemo strīte into certamine Grimm 4, 902.

Für das lateinische können wir auf die grammatiken verweisen. Im griechischen verdienen von den 50—60 stellen, an denen diese construction in den homerischen gedichten vorkommt, diejenigen eine erwähnung, in welchen das suffix -θεν auftritt. *σέθεν ἐνθάδ' ἐόντος* v 232. *ζώνοντός γ' ἐμέθεν καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο* π 439. *οἰχομένοιο σέθεν δ* 393. Man darf nicht annehmen, daß -θεν hier für den locativ stehe, sondern es steht für den genitiv. Der gebrauch von -θεν in der construction der gen. abs. kann erst eingetreten sein, als jedes bewußtsein davon geschwunden war, daß dieser genitiv etwas anderes sei, als alle übrigen. Fälle, in denen -θεν entschieden genitivisch gebraucht wird, sind: *ἀέκητι σέθεν τοιούτου ἐόντος* π 94. *ἐμέθεν μνημένος* θ 431 etc. — Für das deutsche liefert eine große zahl von belägen Grimm 4, 896 fgd. Besonders für die prosa sind die beispiele zahlreich. Doch sind auch für die angelsächsische poesie seitdem mehr beispiele bekannt geworden, z. b. *leórendum dagum diebus transeuntibus* Hymn. 4, 30. *paere bēne ungefulodre si precibus non respondetur* Rätsel 60, 13.

## II. Locativ des ziele.

Bei einer anzahl von ausdrücken kann man in zweifel sein, ob man den eigentlichen locativ, oder den des ziele annehmen soll. Denn oft sind beide anschauungen möglich: trishú drupadéshu baddháh an drei holzsäulen gebunden 1, 24, 13. yukshvá hy árushí ráthe schirre die roten an den wagen 1, 14, 12. ní bhūmim sádane sasattha du hast die erde auf ihre stelle gesetzt 3, 30, 9. vikshú hótāram ny asādayanta sie haben ihn als priester unter die menschen gebracht 10, 7, 5. Wie sādāyati wird auch collocare mit dem locativ construiert: sedem omnium rerum suarum Romae collocare Cic. Arch. §. 9, gewöhnlich nebst ponere mit in und dem locativ. Auch dhā gehört hierher: árbhe mahatí vā hitāso bādhé in kleines oder großes unglück gebracht 6, 50, 4. mā no mātā pṛithivī durmatāu dhāt nicht möge uns die mutter erde in mißgunst bringen (bei sich) 5, 42, 16. téshu dhehy ójo jáneshu yéshu te syāma gieb kraft den menschen, unter welchen wir dir sein mögen 5, 31, 13. ádhāy agnīr mānushīshu vikshú Agni wurde gebracht unter die menschlichen stämme 3, 5, 3. imām no yajnām amṛiteshu dhehi dieses unser opfer bringe zu den unsterblichen 3, 21, 1.

Unzweifelhaft ist der locativ des ziele in folgenden beispielen: agnīm áchā devayatām mānānsi cākshūnshīva sūrye sām caranti zum Agni streben die gemüter der frommen, wie die augen zum sonnenlicht 5, 1, 4, wo der accusativ dem locativ parallel steht. tvām tám agne amṛitavá uttamé mártam dadhāsi pṛavase divé-dive du bringst o Agni den sterblichen zur höchsten unsterblichkeit zum ruhme tag für tag 1, 31, 7, wo er mit dem dativ wechselt. ś gatam duroṇé kommt zum hause 3, 58, 9. iyate samudré geht ins meer 1, 30, 18. gaméma gómati vrajé mögen wir gelangen zu einem kuhreichen stalle 8, 46, 9. sá távotī góshu gántā der kommt durch deine hülfe zu kúhen 8, 60, 5. Damit läßt sich im griechischen der instr.-loc. vergleichen: *λέων ἀγέλην μετελθών* II 487. Im dat.-loc.

läßt sich weder im griechischen noch im deutschen scheiden, was dem dativ und was dem locativ angehört, da beide casus in dieser bedeutung übereinkommen. (Der griechische genitiv darf nicht herangezogen werden. Denn das streben nach einem (entfernten) ziele wird auch im altindischen und gotischen durch den genitiv ausgedrückt). nipetur dharanítale fielen auf den boden der erde Nal. 13, 12. lat. humi prosternere und procumbere, griech. χαμαι πέσει N 578. κατέχευαν Z 134. βάλε I 541, Θ 320. yád ávir yád apícyaṃ dévāso ásti dushkṛitām | trité tād vícyam áptyá áre asmád dadhātana die sünden, die offenbar und die heimlich sind, schaffet alle von uns hinweg zu T. dem A. 8, 47, 13. vírēshu vírāñ úpa priñdhi nas tvám zu unseren helden füge du helden hinzu 2, 24, 15. índrā yuvāṃ varuṇā didyúm asminn ójishṭham ugrā ní vadhishṭam vājram Indra und Varuna ihr beide schleudert auf ihn die stärkste waffe, ihr kräftigen den donnerkeil 4, 41, 4. tigmāṃ tásmin ni jahi vājram schlage auf ihn den scharfen donnerkeil 7, 18, 18.

### III. Der locativ bei praepositionen.

Die hauptsächlichsten praepositionen, welche mit dem locativ verbunden werden, sind folgende:

ã in, an, bei. vāneshv ã in den hölzern 3, 29, 6. padá ã an dem platze 1, 149, 1. çaraṇá ã im hause 1, 150, 1. svá ã dáme ᾗ ἐνὶ οἴκῳ 2, 35, 7. mánusheshv ã bei den menschen 5, 13, 3. Diesem ã entspricht zwar nicht lautlich, aber dem sinne nach lat. in, griech. ἐν, deutsch in. Von dem lat. in gilt dasselbe, was J. Grimm in Wuk Stephanowitschs serbischer grammatik 100 von den slavischen praepositionen na und w sagt, „wenn sie auf die frage wo? die ruhe eines gegenstandes anzeigen, haben sie den localis bei sich, deuten sie aber auf die frage wohin? bewegung an, so folgt ihnen der accusativ“\*). Von dem griech. ἐν steht es inschriftlich durch die form ἐν Πριαν-

\*) Einen locativ bei in im oskischen s. Kuhn Zeitschr. 3, 217.

σιῶ fest, daß es mit dem locativ verbunden wird (vergl. Curtius, Erläuterungen 67). Außerdem folgt ihm der dat.-loc. und der instr.-loc. οἶνον ἔχων ἐν χειρὶ μελίχρονα δεξιτερῆσιν ο 148, Ω 284. Von dem deutschen in bemerkt schon Graff, Praepositionen pag. 11, daß bei ihm von dem eigentlichen dativ nicht die rede sein könne. Er führt vielmehr fälle an, in denen bei in die form des instrumentalis steht. Wenn er aber damals noch schwankte, ob er diesen casus ablativ localis oder instrumentalis nennen sollte, so ist es jetzt unzweifelhaft, daß bei in wie im lateinischen der locativ und zwar der dat.-loc. oder instrum.-loc. anzusetzen ist.

Mit in ἐν in scheint nahe verwant griech. ἀνά, got. ana, slav. na. Die bedeutung war wol, wie sich aus griech. ἀνά und slav. na (auf) ergibt, ursprünglich: oben an, und wurde allmählich abgeblasst zu bloßem an. Das slav. na wird verbunden mit dem locativ selbst, das griech. ἀνά (z. b. ἀνά Γαργάρον ἄκρον) mit dem dat.-loc. Ebenso wie das griechische das deutsche.

ádhi heißt ursprünglich: oben. Zu dem adverbium „oben“ kann natürlich noch ein locativ hinzutreten, der den ort genauer bezeichnet. úrdhvó hy ásthâd ádhy antárikshé 'dhâ vṛitrāya prá vadhám jabhâra gerade richtete er sich auf, oben in der luft, da schlug er auf Vṛitra zu sein geschoß 2, 30, 3. Bei einer innigeren verbindung des zur praeposition werdenden adverbiums mit dem casus überwiegt die bedeutung des casus dergestalt, daß ein locativ ohne ádhi von einem locativ mit ádhi der bedeutung nach nicht zu unterscheiden ist. dáça māsāñ chaçayānáḥ kumáro ádhi mâtári zehn monate liegt das kind in der mutter 5, 78, 9. ánsayor ádhi auf den schultern 5, 57, 6 = ánseshu 5, 54, 11. ádhi turváçe bei Turvaça 1, 47, 7. Der form nach sind mit ádhi identisch lat. ad und wol auch got. at. Lat. ad hat nun zwar bekanntlich den accusativ und nicht den locativ bei sich, aber adeō und quōad beweisen, daß es einst auch mit dem ablativ verbunden werden konnte. Das war aber natürlich nicht der reine ablativ, sondern der loca-

tiv in der bedeutung der richtung nach etwas hin (des ziele). Got. at („bei, an“) hat bei sich den dat.-loc.

úpa: úpa mit dem locativ bedeutet vielleicht ursprünglich „auf“ z. b. girinâm upa sânuhu auf den gipfeln der berge AV. 10, 4, 14 gewöhnlich, aber „in der nähe von, bei, nach-hin“. Das verhältniß von úpa zu seinen näheren und ferneren verwanten ist noch keineswegs aufgeklärt (vergl. Pott, Praepositionen 642 fgd.). Ich beschränke mich also darauf, zu bemerken, daß ahd. úf úfan, alts. uppan sowol etymologisch als syntactisch sich vergleichen lassen. z. b. úfan grunemo grase sitzen Graff 171. Thuo hiet hie is jungron thâr bîdan uppan themo berge da hiefs er seine jünger auf dem berge warten He-liand 4735. Wie úpa mit dem locativ sind die deutschen praepositionen mit dem dat.-loc. verbunden.

antár: antár bedeutet in innerhalb zwischen (nicht die hervorhebung bezeichnend) apsv antár in den wassern 3, 1, 3. návo antáh samudré hiranyáyîr antárikshê caranti schiffe eilen im meere, goldige in der luft 6, 58, 3. Das identische lat. inter wurde erst im laufe der zeit auf den accusativ beschränkt. interim und intereâ beweisen, daß es einst auch mit dem locativ verbunden wurde. inter-im ist ein wirklicher locativ, wie illim istim olim (Corsesen ausspr. etc. I, 67), inter-eâ ein loc.-abl. Auch das deutsche unter ist dasselbe wort. Daß auch die bedeutung paßt, zeigt Graff Praepositionen 177 fgd. z. b. dar ist er under in mitten Notkêr.

ápi: ápi ist im altindischen als trennbare praeposition nicht mehr vorhanden. Auch in der zusammensetzung „scheint es früh durch abhi verdrängt worden zu sein“ (BR.). Dagegen ist das entsprechende zend. aipi in der construction mit dem locativ vorhanden. kemciþ aipi nmânê heifst nach Justi s. v. „an jedem hause“. Hiermit ist identisch das griech. ἐπί „in auf an bei“ mit dat.-loc. und bei Homer in ganz demselben sinne mit gen.-loc. Ein dritter vertreter des locativ ist der loc.-instr.: γυμνὸν τόξον ἔχων καὶ ἐπὶ νευρήφιν ὀιστόν λ 607. πῦρ μὲν ἐπ’

ἐσχαρόφιν μέγα καίτεο ε 59. ἔηος ἐπ' ἰκρίοφιν ν 74, ο 283, γ 353. ἦ ἐπὶ δεξιόφιν, ἦ ἐπ' ἀριστερόφιν Ν 309. ἐπ' αὐτόφιν (masc.) εἶατο σιγῇ Τ 255, vgl. K 30.

abhí: abhí hat im altindischen nicht den locativ bei sich, und hat nicht mehr die grundbedeutung „um herum“, die aus den verwanten praepositionen des griech., slav., deutschen und dem altind. abhítas hervorgeht (s. BR. s. v.). Die älteste bedeutung scheint zugleich mit der natürlichsten construction das griech. ἀμφί bewahrt zu haben, das räumliche „um“ mit dem locativ. Es tritt sowol der dat.-loc. als der loc.-instr. auf: ἰδρώσει μὲν τοι τελαμῶν ἀμφὶ στήθεσσι Β 388. φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστεόφι χρώς π 145 cf. K 257. 261. Im deutschen werden mit abhí zwei freilich sehr verschiedene praepositionen zusammengebracht, von denen die eine — um — den accusativ, die andere — bei — den dat.-loc. und accusativ bei sich hat. In übertragener bedeutung findet sich aibi mit dem locativ im zend, nämlich in der bedeutung „in bezug auf, über“. Damit läßt sich wol am nächsten das russisch-polnische o (ob) mit dem locativ vergleichen (Smith 209). Das griech. ἀμφί wird in diesem sinne sowol mit dem dat.-loc. (Matthiae 583, 1b) als mit dem genitiv verbunden, vgl. § 267. Ob dieser genitiv als gen.-loc., oder etwa als gen.-abl. aufzufassen sei, wage ich nicht zu entscheiden.

ἐπό sub: Der homerische gebrauch von ἐπό ist umfassend erörtert von La Roche, Zeitschr. f. österr. Gymn. 1861, 337 fgl. Auch hier ist natürlich der dativ ein localer. Bei lat. sub könnte locativ und ablativ concurriren, und ich lasse also seine construction einstweilen dahingestellt.

Außer den angeführten wären etwa noch folgende griechische praepositionen dem locativ zuzuweisen. παρά in der bedeutung bei, neben, auch mit dem instr.-loc. παρ' ἑπιποισιν καὶ ὄχεσφι E 794, E 28, M 91, O 3, Θ 565. παρὰ ναῦφι II 281. πρὸς an mit dem dat.-loc. und inst.-loc. πρὸς κοτυληδονόφι ε 433 und schließlic περι mit dem dat.-loc.

### Instrumentalis.

Der instrumentalis des altindischen hat seine eigene form im singular und plural, während er im dual vom dative und ablativ äußerlich nicht zu unterscheiden ist. Das lateinische zeigt keine spur mehr von dem einstigen vorhandensein dieses casus. Im griechischen wurde ihm schon oben die form auf  $-\varphi\iota(\nu)$  zugewiesen. Von einer form mit einer dem altindischen  $\hat{a}$  entsprechenden endung zeigen sich nur unsichere spuren. Der deutsche instrumentalis ist schon erwähnt worden. Der slavisch-litauische entspricht formell am nächsten dem griech.  $-\varphi\iota(\nu)$ .

Die syntactische vertretung haben folgende casus übernommen: im lateinischen der ablativ, im griechischen neben dem instrumentalis auf  $-\varphi\iota(\nu)$  der dative und höchst wahrscheinlich für einen bestimmten fall der genitive. Das deutsche läßt für seinen bald verschwindenden instrumentalis durchweg den dative eintreten.

Wenn die indische grammatik den instrumentalis den kategorien werkzeug und urheber unterordnet, so bezeichnet sie damit dasjenige gebiet, auf welchem der instrumentalis am häufigsten gebraucht wird. Der grundbegriff des instrumentalis aber ist der des zusammenseins. Wir werden also zunächst den sogenannten sociativen oder comitativen instrumentalis zu behandeln haben, welcher gebraucht wird um zu bezeichnen: 1) mehrere personen oder andere selbständig gedachte wesen, welche mit einer hauptperson verbunden sind; 2) die umstände, welche eine handlung begleiten oder die eigenschaften, welche an einem dinge haften; 3) diejenigen theile des raumes oder der zeit, über welche sich eine handlung ununterbrochen erstreckt. Von dem sociativen instrumentalis ist ein leichter Übergang zu dem instrumentalis, der dem casus seinen namen verschafft hat, dem instrumentalis des mittels. Denn das mittel ist dasjenige, in verbindung mit welchem wir eine

handlung vollbringen. Daran schließt sich endlich der instrumentalis mit praepositionen.

### I. Der sociative instrumentalis.

1. In den instrumentalis treten personen oder sonstige selbständige wesen, welche mit einer hauptperson verbunden sind, zu der sie in einem mehr oder weniger untergeordneten verhältnisse stehend gedacht werden.

índro vásubhiḥ pári pátu no gáyam ádityáir no áditiḥ çárma yachatu | rudró rudrébhir devó mṛiḷayâti nas tváshṭâ no gnâbhiḥ suvitâya jinvatu Indra mit den Vasus schütze unser haus, Aditi mit den Adityas möge uns schutz verleihen, Rudra mit den Rudras der gott möge uns gnädig sein, Tvashtar mit den frauen möge uns stärken zum heile 10, 66, 3. yâsminn índro vásubhir mâdâyâte woran sich Indra mit den Vasus erfreue 7, 47, 2. agnîr devébhir â gamat Agni möge mit den göttern herankommen (Agni ist der führer) 3, 10, 4. víçvair ūmebhir â gahi komm heran mit allen genossen 5, 51, 1. yâhî râjevânavâñ íbhena komm wie ein gewaltiger herrscher mit seinem gesinde 4, 4, 1 (vergl.: Allobrogum legati pontem magno comitatu ingrediuntur Cic.). édám marúto açvínâ mitráḥ sídantu váruṇaḥ | devâsaḥ sârvayâ viçâ hierher mögen sich die Marutas die beiden Açvinen Mitra und Varuna die götter setzen, mit der gesammten schaar (der übrigen götter) 5, 26, 9. çṛiṇótu náḥ pṛithivî dyaúr utâpaḥ sūryo nákshatrair urv ântáriksham es höre uns die erde, der himmel auch und die wasser, die sonne mit den gestirnen und die weite luft 3, 54, 19. dyâm iva strîbhiḥ wie den himmel mit den sternern 4, 7, 3.

Im lateinischen hat sich dieser instrumentalis fast nur bei militairischen ausdrücken erhalten z. b. Illi equitatu atque essedis ad flumen progressi proelium committere coeperunt Caes. Caesar omnibus copiis Ilerdam proficiscitur Caes. (vgl. Fischer 1, 34). Statt des bloßen instrumentalis kann auch cum mit dem instrumentalis eintreten: Cae-

sar cum equitibus nongentis in castra pervenit Caes. Mit diesen lateinischen ausdrücken vergleiche griech.: ἀλώμενος νηί τε καὶ ἐτάροισιν λ 161, vergl. Krüger Synt. 48, 15, 18. Bei nicht persönlichen begriffen steht der bloße instrumentalis oder der dat.-instr., beide verbunden mit αὐτός: αὐτοῖσιν ὄχεσφιν Θ 290, Α 699, αὐτῆσι βόεσσι, αὐτοῖς ὀβελοῖσιν etc. (siehe Krüger Dial. Synt. 48, 15, 16, wo Ψ 8 hinzuzufügen ist). Inwiefern die verbindung mit αὐτός dazu beigetragen hat, diesen gebrauch des instrumentalis zu conserviren, vermag ich nicht einzusehen. Auf dem gebiete des deutschen findet sich ähnliches im angelsächsischen tryddode tīrfāst getrume micle es schritt einher der ruhmreiche mit großser schaar Beovulf 923. p̄ar ic āna vās maete verede da war ich allein mit geringer gesellschaft Kreuz 124.

2. Der instrumentalis bezeichnet die umstände, welche eine handlung begleiten und die dauernden eigenschaften welche einer person anhaften: indram ā viṣa bṛihatā rāveṇa zum Indra geh mit großsem geschrei 9, 97, 36. juvenem pastores magno ad regem clamore trahebant Verg. Aen. 2, 58. dat sonitu magno stragem Lucr. 1, 288. silentio naves conscendere Caes. Bei Homer ist der dat.-instr. in diesem sinne sehr häufig φθόγγῳ ἐπερχόμεναι σ 199. ἐφοίτων ἄλλοθεν ἄλλος μυχμῶ τε στοναχῆ τε ω 416. τοὶ δ' ἄμ' ἔποντο ἠχῆ θρασείῃ Μ 252. ἔκιον μεγάλῳ ἀλαλητῶ Μ 138. ὀλολυγῆ Ζ 301. θρασείῳ ὁμάδῳ Ν 797. κνυζηθμῶ π 163 cf. Ο 384, Σ 575, Φ 9, 256, Γ 2, Β 209. ἦ τοι ὁ μὲν μείδησεν ἰδὼν ἐς παῖδα σιωπῆ Ζ 404. út sūryo jyótishā devā eti die göttliche sonne steigt auf mit licht 4, 13, 1. prá kshódasā dhāyasā sasra eshā sárasvatī mit nährenden wogen fließt sie dahin, die Sarasvatī 7, 95, 1. flumine languido Cocytus errans Hor. carm. 2, 14, 17. κρηναὶ ῥέον ὕδατι λευκῶ ε 70. ā fellr austan um eitr-dala saurum ok sverðum ein fluß fließt von osten durch gifttäler mit schlamm und schwertern Völ. 40. ā sér hon ausask aurgum forsi wasser sieht sie sich stürzen in nassem falle Völ. 31. áhejatā mánasā yátam arvák mit gnä-

digem sinne kommt hierher 7, 67, 7. Damit vergleicht sich im lat.: *legiones nostrae in eum saepe locum profectae sunt alacri animo et erecto, unde se numquam redituras arbitrarentur* Cic. griech. μένει τετηλότι θυμῶ λ 181. ἀγγίμολον δέ σφ' ἤλθ' Ἐκάβη τετηλότι θυμῶ Ω 283. ἀμύνοι πρόφρονι θυμῶ π 257. ἐκῶν ἀέκοντι γε θυμῶ Δ 43· νόφ δ' ἐπέβαλλον ἰμάσθλην mit verstand ζ 320.

Für den instrumentalis, der eine dauernde eigenschaft ausdrückt (vgl. Pāṇ. 2, 3, 21), weiß ich aus dem Rigveda kein sicheres beispiel beizubringen. Im lateinischen ist dieser gebrauch sehr häufig z. b. *salve nec minimo puella naso nec bello pede nec nigris ocellis nec longis digitis nec ore sicco nec sane nimis elegante lingua* Catull 43, 1 fgd. Aus dem litauischen führt Schleicher pag. 269 den instrumentalis in demselben gebrauch an, z. b. *mergà ilgais plaukais* ein mädchen mit langen haaren.

3. a) Der instrumentalis bezeichnet den raum, über den hin oder durch den hin eine ununterbrochene bewegung stattfindet, hauptsächlich den pfad, auf dem gegangen wird, ohne dafs man sich von ihm entfernt. Es ist also im altindischen dieselbe anschauung wie in unserer redensart „immer mit dem wege gehen“. ā sahasram pathibhir indra rāyā tūvidyumna tuvivājebhir arvāk | yāhi auf tausend pfaden komm heran Indra hochherrlicher mit reichthum und nährenden kräften 6, 18, 11. éhá yātam pathibir devayānaḥ kommt hierher auf götterpfaden 3, 58, 5. nāyann rītāsya pathibhī rājishṭhaiḥ führend auf des opfers geradesten pfaden 1, 79, 3. pīpartu no āditī rājaputrāti dvēshānsy aryamā sugēbhīḥ es bringe uns Aditi die mutter der glänzenden söhne, Aryaman über die gefahren hinweg auf guten pfaden 2, 27, 7. pūshémā āçā ānu veda sārvaḥ só asmāñ ābhayatamena neshat Pūshan kennt alle diese gegenden, er führe uns auf dem gefahrlosesten pfade 10, 17, 5. préhi préhi pathibhīḥ pūrvyēbhīḥ gehe hin gehe hin, die alten pfade entlang (zum tode) 10, 14, 7. antārikshēṇa yātave um durch die luft zu wandeln 9, 63, 8. abhī kṛishṇēna rājasā dyām rīnoti durch dunkeln dunst dringt er zum

himmelsglanze 1, 35, 9. *tā bhujyūm vībhīr adbhyāḥ samudrāt tūgrasya sūnūm ūhathū rājōbhīḥ* ihr führtet mit den flügelrossen aus den wassern aus dem meere des T. sohn durch die lüfte hin 6, 62, 6. *udnā nā nāvam anayanta dhīrāḥ* die weisen führten (die sonne) wie ein schiff durch die woge hin 5, 45, 10. Im lateinischen finden wir die entsprechenden ausdrucksweisen, wo der ablativ offenbar als instrumentalis aufzufassen ist. *omnibus viis semitisque essedarios ex silvis emittebat Caes. ut jugis* (über die bergjoche hin) *Octogesam perveniret Caes. Nasidius freto Siciliae pervehitur Caes. his pontibus* (über diese brücken hin) *pabulatum mittebat Caes.* Mit diesem instrumentalis stimmt genau überein der homerische genitiv in dem sinne „über-hin“ bei verben der bewegung wie *πεδίλοιό διώκειν φέβεσθαι ἔρχεσθαι θείειν* durch die ebene hin verfolgen, fliehen, gehen, laufen. Die stellen finden sich bei Bekker, Berl. Monatsb. 1860 pag. 567 (statt  $\Psi$  510 muß es heißen  $\Psi$  518 und hinzuzufügen ist  $\Psi$  449). Man wird sich hier wol der annahme nicht entziehen können, daß der genitiv an die stelle des instrumentalis getreten ist. Für das litauische vgl. Schleicher pag. 268.

3. b) Der instrumentalis bezeichnet den zeitraum, über den hin sich eine handlung ununterbrochen erstreckt. *pūr-vībhīr hī dadācimā çarādbhīr maruto vayām* die früheren jahre hindurch haben wir, o Maruts, euch gedient 1, 86, 6. *yéna mādēmāvikshitāsa āyushā suvīrāḥ* (reichtum) woran wir uns erfreuen mögen unvermindert durch das leben hin, heldenreich 7, 1, 24. Im lateinischen entsprechen instrumentale wie: *vixit annis undetriginta, imperavit triennio et decem mensibus diebusque octo*, Sueton (angeführt bei Reising 711). *Quod iniquo loco atque impari congressi numero quinque horis proelium sustinuissent Caes. B. C. 1, 47.* In den meisten fällen tritt diese bedeutung des instrumentalis bei zeitbestimmungen nicht mehr so deutlich hervor, sondern ist vom locativ kaum oder nicht zu unterscheiden, woraus man aber natürlich nicht auf ursprüngliche identität des instrumentalis und localis schliessen darf. Besonders häufig ist dieser gebrauch in den slavischen sprachen. *váyo ye*

bhūtvī patáyanti naktábhīḥ welche in vögel verwandelt fliegen durch die nächte hin oder in den nächten 7, 104, 18. Häufig ist die verbindung divā náktam bei tage und bei nacht 8, 53, 6. 8, 50, 17. 8, 7, 6, vgl. 4, 53, 7. 1, 112, 25. 1, 94, 5. 2, 1, 1. 10, 10, 9. dōshā am abend 4, 2, 8, vergl. 7, 3, 5. 8, 25, 21\*). pārvanā-parvanā bei jedem mondwechsel 1, 94, 4. Auch ein zusammentreffen eines solchen instrumentalis mit einem instrumentalis anderer bedeutung wird nicht gemieden, z. b. áhobhir adbhír aktúbhir vyáktaṃ yamó dadāty avasānam asmai Yama giebt ihm eine ruhestätte, die bei tag und bei nacht mit wasserspender benetzt ist 10, 14, 9.

4. Der sociative instrumentalis steht bei gewissen verben und adjectiven, welche eine vereinigung ausdrücken. So altind. sac zusammen sein mit, zusammenkommen mit, erlangen. vishṇunā sacānāḥ mit Vishnu zusammen 6, 20, 2. nāsunvatā sacate er ist nicht mit dem gottlosen 5, 34, 5. sacase púramdhyā du bist gepaart mit weisheit 2, 1, 3. sácemahi táva praketaiḥ mögen wir zusammen sein mit deiner einsicht 10, 7, 1. sádā devāsa ḥayā sacemahi immer ihr götter mögen wir erfrischung erlangen 10, 64, 11. andhēnāmītrās támasā sacantām mit blinder finsternis mögen unsere feinde zusammen sein 10, 89, 15. Diesem sac entspricht griech. ἐπ „zusammensein“ gewöhnlich mit ἄμα verbunden, doch auch ohne ἄμα, z. b. νύμφαι, αἱ ῥ' οὔτε θνητοῖς οὔτ' ἀθανάτοισιν ἐπονται welche weder zu den sterblichen noch zu den göttern gehören Hymn. in Ven. 260. Ζεῦ, μεγάλαι δ' ἀρεταὶ θνατοῖς ἐπονται ἐκ σέθεν, vereinigen sich mit den menschen, werden ihnen zu teil Pindar Isthm. 3, 4. Im lateinischen liefse sich etwa vergleichen jungere mit dem abl.-instr. insignis improbitas et scelere juncta Cic. de Or. 2, 58. Ebenso werden construiert die verba, welche eine vermischung, besonders die geschlechtliche vereinigung von mann und weib ausdrücken: anyéna mād áhano yāhi tūyam tue dich schnell mit einem andern als mir zusammen du üppige 10, 10, 8. Lat. admiscetur muliebri semine semen Lucr. 4, 1247. Auch ma-

\*) Doch kann man dōshā auch formell als locativ auffassen. Vgl. Benfey kurze Sanskrit-Gramm. pag. 805.

ritus steht bisweilen mit dem instrumentalis: et fas omne facit fratre marita soror, die schwester, die des bruders gattinn wird Ovid Her. 4. 134. Im griechischen läßt sich, da der instrumentalis mit dem dativ zusammengefallen ist, nicht immer mit gewißheit sagen, welcher casus als der ursprüngliche anzusetzen ist. Denn in vielen der hierher gehörigen fälle ließe sich dem sinne nach auch der dativ rechtfertigen. Bei *μικννμι* ist wol der instrumentalis anzunehmen, sobald es die geschlechtliche vereinigung ausdrückt und vielleicht ebenso in zahlreichen anderen wendungen, z. b. *ἄλεισι μμιγμένον εἶδαρ* ist nicht speise die zu salzkörnern (dativ) hinzugemischt, sondern die mit salz (instr.) vermengt ist. *κάρη κονίησιν ἐμίχθη* kam in berührung mit dem staube K 457 u. s. w. Im deutschen steht die frage gerade so wie im griechischen. Vielleicht läßt sich horinon und buhlen vergleichen Grimm 4, 694, vergl. auch altnord. blanda. Auch bei befreundet und freundschaft steht im altindischen der instrumentalis. *tóbhir vayám sushakhāyo bhavema* mit ihnen seien wir wolbefreundet 10, 31, 1. *marúdbhir indra sakhyám te astu* mit den Maruts o Indra sei dir freundschaft 8, 85, 7. *násunvatá sakhyám vashtī cūrah* nicht wünscht der held freundschaft mit dem gottlosen 10, 42, 4.

gleich und vergleichen: *tēna tulyaḥ* ihm gleich Manu's gesetzbuch 4, 86. Im griechischen könnte wiederum der reine dativ angenommen werden, doch ist wenigstens bei einem worte, das wol auch mit *tulya* etymologisch verwant ist, der instrumentalis erhalten, nämlich *ἀτάλαντος* in der verbindung: *Θεόφιν μῆστωρ ἀτάλαντος* P 477, Z 318, H 366, γ 110, 409. Wie *tulya* hat auch das verbum *tul* in der bedeutung vergleichen den instrumentalis. Im lateinischen und griechischen sind bei verben dieser bedeutung wol überall praepositionen oder der dativ eingetreten. Dagegen ist bei dem got. *galeikon* der reine instrumentalis noch an zwei stellen erhalten. *hve galeikom piudangardja guþs tīni ὁμοιάσωμεν τήν βασιλείαν τοῦ θεοῦ*; Marc. 4, 30. *hve nu galeiko þans mans þis kunjis jah hve sijaina galeikai tīni οὖν ὁμοιάσω τοὺς ἀν-*

Θρώπους τῆς γενεῆς ταύτης; καὶ τινι εἶσιν ὅμοιοι; Luc. 7, 31. Eine verbinding, wenn auch nicht eine freundliche, drücken schließlicb noch aus: wetteifern und kämpfen, yátamāno raçmibhiḥ sūryasya wetteifernd mit den strahlen der sonne 5, 4, 4. áçvinā pári vām íshah purúçír iyúr gír-bhír yátamānā ámrídbrāḥ Açvinen euch umfließen reichliche labungen, wetteifernd mit (unseren) liedern, unermüdliche 3, 58, 8. áyajvāno yájvabhiḥ spárdhamānāḥ die gottlosen kämpfend mit den frommen 1, 33, 5.

Der übergang von dem instrum. der gemeinschaft zu dem des mittels läßt sich besonders deutlich wahrnehmen an gewissen verbindingen, bei denen man zweifelhaft ist, ob man den einen oder den andern annehmen soll, ob man also im deutschen „mit“ oder „mittels“ übersetzen soll. Solche verbindingen sind: mit einem wagen oder mit pferden fahren, auf einem pferde reiten, mit einem schiffe fahren: púrviḥbhír yátam pathyābhír arvāk svarvidā vāsumatā ráthena kommt auf vielen pfađen hierher mit eurem glanzschenkenden schätzespendenden wagen 7, 67, 3. sá yāti prathamó ráthena der geht voran mit seinem wagen 2, 27, 12. ā dvābhyām háribhyām indra yāhy ā catúr-bhír ā shadbhiḥ komm o Indra heran mit zwei rossen mit vieren, mit sechsen 2, 18, 4. váhamāno áçvaiḥ fahrend mit rossen 7, 45, 1. lat. curru atrorum vectus equorum Ovid Metam. 5, 360. griech. πάλουσιν ἢ ὀμφοαρμάτοις φεύγοντες ἀμίλλαις Soph. O. C. 1064. deutsch im altnordischen der dat.-instr.: aka ió mit einem pferde fahren Háv. 89. litanisch: der instrum. ketureis vazíú'ti mit vieren fahren Schleicher 267. ā vahéndram sukhai ráthebir útāye bringe den Indra heran auf schönem wagen zur hülfe 5, 5, 3, vgl. lat.: Quid? non Tantalides agitante cupidine currus Pisaeam Phrygiis vexit eburnis equis? Ovid Trist. 2, 386. Eine andere anschauung liegt zu grunde, wenn in ähnlichen fällen der locativ steht: arvāñcam tvā sukhé ráthe váhatām indra keçinā hierher mögen dich in deinem schönen wagen die mäh'nigen rosse bringen 3, 41, 9, vgl. 1, 47, 3. 50, 8. In den europäischen sprachen wird man nicht immer entscheiden können, welchen der beiden casus man vor sich hat.

reiten: *yā sānuni pārvatānām ādābhyā mahās ta-*  
*sthātur ārvateva sādhnā* welche beiden unnahbaren (In-  
 dra und Vishṇu) den gipfel der wolke rasch erstiegen ha-  
 ben, wie auf einem guten roßs 1, 155, 1. lat. equo ire  
 z. b. Romulus, quique cum eo equis ierant Livius 1, 14.  
 deutsch: altn. *sū reið vargi* sie ritt auf einem wolfe H. Hi.  
 30. *hestum ríða* auf hengsten reiten Rígsn. 32. *haltr*  
*ríðr hrossi* ein lahmer reitet auf dem rosse Háv. 70. Auch  
 hier liegt indessen wieder die vermutung nahe, ob nicht  
 in den europäischen sprachen der locativ zu grunde liegt,  
 eine annahme, die für das altnordische durch den gebrauch  
 der praeposition *á* empfohlen werden würde. *reið á vargi*  
 H. Hi. 35.

mit einem schiffe fahren: *nāvā yāntam* den mit  
 dem schiffe fahrenden 3, 32, 14. *apó ná nāvā duritā ta-*  
*rema* mögen wir über die gefahren hinübergelangen wie  
 über die wasser mit einem schiffe 7, 65, 3. *vehimur navi*  
 Lucr. 4, 387. *navibus ratibusque flumen transire* Caes.  
*νηυσίν ὀχέσονται* Ω 731. litauisch instr. *szėpim bėgti* zu  
 schiffe fahren Schleicher 267. *tám ūhathur naubhír āt-*  
*manvátibhiḥ* den führtet ihr beide auf beseelten schiffen  
 1, 116, 3. lat. *Troica qui profugis sacra vehis ratibus* Ti-  
 bull 2, 5, 40.

## II. Der instrumentalis des mittels.

Der instrumentalis des mittels bezeichnet das werk-  
 zeug, mit dem eine handlung vollbracht wird, und zwar  
 sowol das materielle, als das geistige. Zunächst die glieder  
 des körpers in ihrer eigentümlichen tätigkeit.

mit den augen sehen: *yát páçyasi cākshasā sūrya-*  
*sya* wenn du schaust mit dem auge der sonne 7, 98, 6.  
*çatām cākshāno akshābhiḥ* mit hundert augen schauend  
 1, 128, 3. *siccis oculis vidit* Hor. carm. 1, 3, 18. *ἴδον*  
*ὀφθαλμοῖσιν* β 155. *ἀνέδρακεν ὀφθαλμοῖσιν* ζ 436. *eágum*  
*starian* mit den augen schauen Beovulf 1782. litauisch  
 instr.: *akimis matyti* mit den augen sehen Schleicher 267.

mit den ohren hören: bhadram kárnebbih çriṇu-  
yâma gutes mögen. wir hören mit den ohren 1, 89, 8. au-  
ribus si parum audies Cato de re rust. οἱ δ' οὔασι πάν-  
τες ἄκουον *M* 442. eyrum hlýða mit den ohren hören  
Häv. 7. gehýr mildum eárum höre mit gnädigen ohren  
Psalm 83, 8.

mit dem munde essen, trinken, sprechen: bhá-  
sad áçvo ná yamasáná ásá wie ein gezftgertes rofs frifst  
er mit dem maule 6, 3, 4. atti jihváyá vánáni er frifst  
mit seiner (flammen-) zunge das holz 10, 79, 2. agnir jám-  
bhais tigitatr atti Agni frifst mit scharfen kinnladen 1, 143, 5.  
adhayaj juhúbhij er trank mit den lippen 5, 1, 3. mádhvah  
pibatam madhupébhír ásábhij trinkt meth mit den meth-  
trinkenden mündern 4, 45, 3. purpureo bibit ore nectar  
Hor. carm. 3, 3, 12. γέλασσευ χείλεσιν *O* 102. feigum  
munni maelta ek ich sprach mit todverfallnem munde  
Vafpr. 55.

mit den füfsen gehen, stofsen: padbhír grídh-  
yantam den mit den füfsen ausgreifenden 4, 38, 3. padá  
panífir arádháso ní bádhasva stofse mit dem fusse nieder  
die geizigen knauser 8, 53, 2. neque etiam queo pedibus  
mea sponte ambulare Plaut. Truc. 2, 6, 46. pelle humum  
pedibus, manu pineam quate taedam Catull. 61, 14. νέρθε  
δὲ ποσσίν ἦε *H* 212. λακτιζων ποσὶ γαῖαν σ 99. tð fè-  
renne fótum mînum zu wandeln mit meinen füfsen Psalm  
118, 59. fótum land gespornan das land mit den füfsen  
treten Genesis 1458.

mit der hand fassen, geben, schlagen und  
ähnl.: prá savyéna yañsi ráyáh mit der linken spende  
schätze 5, 36, 4. manibus divellere montes Lucr. 1, 201.  
εἴματα χερσίν ἔλοντο ζ 91. ἐρυσσάμενος χεῖρεσσι μάχαιραν  
*Γ* 271. ξίφος ἔλκεο χειρὶ *Α* 210. χερσίν τ' ἀμφαφώνοντο  
καὶ ὀφθαλμοῖσιν ὄρωντο ο 462 mit dem reinen instr.: φά-  
ρυγος λάβε δεξιτερῶν τ 480. ἐτέρηφι γέντο πυράργην  
*Σ* 477, *Π* 734, *Χ* 80. höndum slá mit den händen schla-  
gen Guð. II, 11. fingron skrifban mit den fingern schrei-  
ben Heliand 32.

mit einer waffe schlagen, treffen: *vṛitrāṃ hanati vṛitrahā vājrena caṭāparvanā* den Vṛitra möge der Vṛitratöter schlagen mit dem hundertknotigen donnerkeil 8, 78, 3. *paraṣṇā nī vṛiṣcasi* du schlägst mit einem beile nieder 1, 130, 4. *vī pūshann ārayā tuda stośis o Pūshan* mit der ahle 6, 53, 6. *iśhavo yābhir āsyati* die pfeile mit denen er schießt 2, 24, 8. *fulmine percutere Cic. securi ferire Cic. νύσσοντες ξίφεσιν τε καὶ ἔγχυσιν N 147. σὺς ἤλασε λευκῷ ὀδόντι τ 393. τύπτουσιν ῥοπάλοισι A 561. θρήνη βάλει ρ 504. κτείνειν ἢ δόλω ἢ ἀμφοδὸν ὀξεί χαλκῷ λ 120. ἐξέταμον πελέκεσσιν N 391. deutsch: instr. *ṛvī sverḍī* klauf schlug mit diesem schwerte Saem. zu Sig. II, 14. *wili mih dīnū sperū werpan* Hildebr. 40. *nu scal mih suāsat chind suertū hauwan* 53, dat.-instr. *skiōta spīōti* mit dem spiefse schießen S. zu H. Hi. 6. *stakk ṛorni* er stach mit dem dorne Fafn. 43. *höggva hvössu sverḍī* mit dem scharfen schwerte hauen Sig. I, 15.*

mit der peitsche schlagen, antreiben: *rathīva kācayācṇvāñ abhikshipān* wie ein wagenlenker mit der peitsche schlagend die rosse 5, 83, 3. *quadrijugos atro stimulat Bellona flagello Sil. Ital. 4, 441. ἵμασεν μάλιστα φαεινῇ ζ 316.*

spielen mit würfeln ball und ähnl.: Nach Pân. 1, 4, 43 wird bei div spielen sowol der accusativ als der instrumentalis gebraucht, z. b. sowol *akshân dīvyati* als *akshair dīvyati* er spielt mit würfeln (eig. wirft). *ludere doctior seu Graeco jubeas trocho, seu malis vetita legibus alea Hor. carm. 3, 24, 56. σφαίρη παίζον ζ 100. lēk hon tveim skiöldum sie spielte (kämpfte) mit zwei schilden Atlm. 70.*

bekleiden mit einem gewande: *vāstreṇeva vāsayā mānmanā* bekleide mit einem liede wie mit einem gewande 1, 140, 1. *animantes aliae coriis tectae sunt, aliae villis vestitae Cic. ἀμφιέννυμι δέρμασι Plato Prot. 321 A. vastjai paupurodai gavasidedun ina καὶ ἰμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτόν Joh. 19, 2.*

verhüllen: *tāmobhir indra tām guhaḥ* den hast du

mit finsternissen verhüllt 8, 6, 17: *tām abhréna vṛishtyā gūhatho divi die (sonne) verhüllt ihr mit gewölk mit regen am himmel* 5, 63, 4. *obnubila tenebris loca Ennius* 71 (Ribbeck). *ὁ δέ μιν σάκει κρύπτασκε φαιινῶ Θ 272. flaesce bevunden vom fleische eingehüllt Beovulf* 2425.

schmücken: *pipéca nákaṃ strībhīr dāmūnāḥ es schmückte der freundliche gott den himmel mit stern* 1, 68, 10. *coelum astris distinctum et ornatum Cic. ἰμάτιον ποικίλον πᾶσιν ἄνθεσι πεποικιλμένον Plat. republ. 8 pag. 557. be golde geglengde er schmückte mit golde* *Álfreds Metra* 15, 4. *gefrätvade leomum and leáfum zierte mit zweigen und laub Beovulf* 97.

fesseln: *bāndhishyanti tadā hi tvāṃ nāgā bhogaiḥ dann werden dich die schlangen mit ihren windungen umstricken Hariv. 14325. vinculo ligare aliquem Tac. δῆσαν ἰμάντεσσι Θ 544. feterum saelan mit fesseln binden Wanderer* 21.

benetzen: *vy ūndanti pṛithivīm mādho āndhasā sie benetzen die erde mit dem safte des nasses* 5, 54, 8. *debita sparges lacrima favillam Hor. carm. 2, 6, 23. turparunt sanguine Lucr. 1, 85. μιάσθη αἵματι μηροί Δ 146. iósu vatni sie benetzten mit wasser Rigsm. 7. blóde bestýmed mit blut übergossen Beovulf* 486.

salben: *mādhunābhy āñjate sie salben mit meth* 9, 86, 43. *etiamque unguentis unguendam censes Plaut. Most. 1, 3, 115. atque ita suavi suavitate condiam Plaut. Pseud. 882. ῥόδοεντι χριεν ελαιῶ Ψ 186. aleva haubid meinata ni salbodes ελαιῶ τήν κεφαλήν μου οὐκ ἤλειψας Luc. 7, 46.*

verbrennen mit feuer: *vícā agné 'pa dahārātīr yébbhis tāpobhīr ādaho járūtham alle gottlosen brenne weg o Agni mit den gluten, mit denen du den J. branntest* 7, 1, 7. *agninā tapántaḥ durch feuer röstend* 5, 43, 7. *ignis ubi ingentis silvas ardore cremarat Lucr. 5, 1242. frugesque receptas et torrere parant flammis et frangere saxo Verg. Aen. 1, 179.*

erleuchten, bestrahlen: *asmé çréshṭhebhīr bhānūbhīr ví bhāhi bestrahle uns mit den schönsten strahlen* 7, 77, 5. *sol omnia clarissima luce collustrans Cic.*

mit einem maafse messen: *vi mamus téjanena sie mafsien mit einem mafsrohre 1, 110, 5. modio nummos metiri Petron. sat. 3, 7. ὀρθῶ μετρήσω κανόνι Aristophanes vögel 1004.*

kaufen: vermittelst eines dinges, das man hingiebt, indem man ein anderes bekommt d. h. für etwas, und verkaufen: *ká imám daçábhír maméndram křínâti dhe-núbhíh wer kauft mir diesen Indra für zehn milchkühe ab 4, 24, 10. quatuor minis ego istanc emi Plaut. Men. 1, 3, 22. quis scena poscit equi poscit prandio? wer will sie für eine mahlzeit kaufen Plaut. Stichus 222. viginti talentis unam orationem Isocrates vendidit, Plinius. griech. πρίατο κτεάτεσσιν ἐοῖσιν ο 483 (πρι = kri) ἐνθεν ἄρ' οἰνίζοντο κάρη κομώωντες Ἀχαιοὶ ἄλλοι μὲν χαλκῶ ἄλλοι δ' αἰθῶνι σιδήρῳ ἄλλοι δὲ ῥινοῖς ἄλλοι δ' αὐτῆσι βόεσσιν ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσι H 475. deutsch: niu tvai sparvans assarjau bugjanda οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; Matth. 10, 29 gulli kaupra für gold kaufen Oeg. 42. Der wirkliche instrumentalis ist: drôru gikôpôt mit dem blute (des herrn) erworben Heliand 5155. litauisch instr.: ke-tureis áuksinai nusipirkti um vier gulden kaufen Schleicher 267.*

anfüllen mit: *ã yáh sómena jatháram ápiprata er der den leib mit soma sich füllte 5, 34, 2. praeperatâ nos implevimus coenâ Petron. Sat. 16. Das adjectivum oder participium „voll“ hat in allen vier sprachen genitiv oder instrumentalis bei sich. Für den instrumentalis sind beispiele: altind. ubhá te pûrñâ vásunâ gábhastí deine beiden arme sind voll von gut 7, 37, 3. lat. erant plena laetitia et gratulatione omnia Caes. griech. Ἀσίαν τε πᾶσαν, ἣ παρ' ἀλμυρᾶν ἄλα κείται μιγάσιν Ἑλλήσι βαρβάρους θ' ὁμοῦ πλήρεις ἔχουσα πόλεις Eurip. Bakchen 18. deutsch: geseah unrihte eorðan fulle er sah die erde voll von unrecht Genesis 1292.*

überflufs haben an (eigntl. übervoll sein durch): *pîpâya sá çrávasâ mártýeshu der ist reich (abundat) an*

ruhm unter den menschen 6, 10, 3. *ṛṣibhir ṛṣivántaḥ syāma* an männern mögen wir mannreich sein 7, 41, 3. lat. abundare redundare affluere madere (Socraticis madet sermonibus Hor. carm. 3, 21, 9). *βρούει ἄνθει λεύκω* P 56. *Αἰδῆς στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται* Soph. O. T. 30.

aufrichten, erfrischen durch: *ún no vīrāñ ar-paya bhesajābhīḥ* richte unsere mannen auf durch arzeneien 2, 33, 4. *yénā sūrya jyótishā bādhasē támo jāgac ca vīçvam udiyārshi bhānúnā* das licht durch welches du o sonne die finsternis schlägst und alles lebendig machst durch deinen glanz 10, 37, 4. lat. firmare corpora cibo Liv. quondam citharā tacentem suscitāt musam Hor. carm. 2, 10, 19. deutsch: *vātere gelafede labte* mit wasser Beovulf 2723. Man vergleiche noch folgende stellen mit einander: *dhītibhir yā jārantā yuvaçā tākṛiṇotana* die ihr durch gebete die beiden alten wieder jung gemacht habt 1, 161, 7. *quem medicamento et suis venenis dicitur fecisse russus ex sene adulescentulum* Plaut. Pseud. 871.

erwecken durch: *prāti stómair abhutsmaḥi* wir erwecken durch gesänge 4, 52, 4. *Hic Italiam tumultus ex-pergefecit terrore subito* Auct. Her. 4, 34, 45.

preisen: *dādhāmy ānnaḥ pári vanda ṛigbhīḥ* ich gewinne durch speisen (den gott) preise durch lieder 2, 35, 12. *matī viprāḥ sām asvaran* durch ein lied priesen die sänger 9, 63, 21. *Quem virum aut heroa lyra vel acri tibia sumis celebrare Clio* Hor. carm. 1, 12, 1. *ὑμνοῦσιν ἕμεναιόισιν* Eurip. Iph. Taur. 367. Identisch sind altind. mah und lat. mac-tare, beide mit dem instrumentalis.

durch ein opfer verehren: Der gott welchen man verehrt steht im accusativ oder dativ und der gegenstand des opfers im instrumentalis. *agnīm dhībhīḥ saparyata* verehret Agni durch gebete 5, 25, 4. *yó agnīshómā havīshā saparyād devadrīcā mánasā yó gṛitēna* wer Agni und Soma mit opfer verehrt, mit gottzugewantem sinne und mit opferbutter 1, 93, 8. Das nach Sonne (Kuhns Zeitschr. 10, 327) mit *saparyati* identische *ὀφείλλειν* hat ebenfalls den

instr. und acc. Der instr. und dativ findet sich z. b. bei *dâp vidh çiksh: yás te yajnéna samídhâ yá ukthair arkébbhiḥ sūno sabaso dádâçat* wer dir o sohn der kraft dient mit einem opfer, einem brandopfer mit gesängen und liedern 6, 5, 5. *pitré yajnaír vidhema* wir wollen den vater mit opfern verehren 4, 50, 6, vergl. 7, 14, 3. *yás te çikshati vraténa* wer dich verehrt mit einer heiligen handlung 3, 59, 2. Mit diesen verben des opfern lassen sich vergleichen die lateinischen *sacrificare libare litare, immolare* z. b. *nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis, seu poscat agna sive malit haedo* Hor. carm. 1, 4, 12. griech.: *χοὴν χεῖσθαι πᾶσιν νεκύεσσιν πρῶτα μελικρήτω μετέπειτα δὲ ἡδάϊ ὄλῳ τὸ τρίτον αὐθ' ὕδατι* κ 520. deutsch: *fastubnjam jah bidom blotande fraujañ vḥstetiais kai deḥseisi latrénoussa* Luc. 2, 37; vgl. Dietrich Haupts zeitschr. 8, 68 no. 12.

überwältigen durch: *prá mâyâbhir mâyinaṃ saskhad índraḥ Indra* besiegte durch listen den listereichen 5, 30, 6. *yó no marçáyati dvayéna* der uns gefährdet durch falschheit 5, 3, 7. *sásahvánsaṃ yudhámitrân* der durch die schlacht die feinde besiegt 8, 16, 10; vgl. 7, 92, 4. 10, 55, 8. Die ähnlichen verba und wendungen wurden schon unter dem locativ besprochen: lat. *quem nemo potuit ferro superare nec auro* Ennius bei Cic. Rep. 3, 3. griech.: *ἐδάμασσε βίηεν* II 826. *νικῆσαι κρατερῆφι βίηφι* Φ 501.

übertreffen durch: *abhí shv âryâḥ paúnasyair bhavema dyaúr ná bhūmim giráyo nájran* mögen wir unsere feinde durch heldentaten überragen, wie der himmel die erde, wie die berge das gefilde 10, 59, 3. *prátijanyâni víçvâ çúshmeṇa tasthâv abhí víryèna* alles gegnerische übertraf er durch seine gewaltige heldenkraft 4, 50, 7. *Helvetii reliquos Gallos virtute praecedunt* Caes. *Alces magnitudine paulo antecedunt capreas* Caes. griech.: *ἀρετῇ δ' ἔσαν ἕξοχ' ἄριστοι* δ 629.

berühmt sein durch: *ávobhir mahádbhiḥ sá prá çriṇve* der ist durch große hülfen berühmt 4, 41, 2. *té*

rāyā té suvīryair ví çrinvire diese sind durch reichthum, durch heldenkraft berühmte 4, 8, 6. *incluta bello moenia Dardanidum* Verg. Aen. 2, 241. griech.: μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν v 299. deutsch: gúðum cúð Beovulf 2179.

sich erfreuen an: mátsvâ mandibhiḥ stómebhiḥ erfreue dich an den erfreuenden liedern 1, 9, 3. yābhiḥ sómo módate hārshate ca kalyāñibhir yuvatibhir ná máryaḥ an denen sich soma ergötzt und erfreut, wie ein junger mann mit schönen jungen weibern 10, 30, 5. Die europäischen parallelen sind unter dem locativ erwähnt worden.

genieſsen, nutzen haben durch: bhuj hat in der älteren sprache nur den instrumentalis bei sich, z. b. are-núbhir yójanebhir bhujántā unbestaubter gespanne sich erfreuend 6, 62, 6, wo man im lateinischen etwa *uti* mit dem instrumentalis gebrauchen würde. ā nivarta ní vartaya púnar na indra gā dehi | jīvābhir bhunajāmahai umwender wende um, gieb uns unsere kŕhe wieder Indra, von ihnen den noch lebenden mögen wir nutzen haben 10, 19, 6. In dem sinne von „essen“ wird bhuj im Rv. selbst nicht gebraucht, doch führen BR. aus Ait. Brahm. 4, 22 an: na tair bhunjate man iſt sie nicht. Mit diesem bhuj stimmt nach form und construction lat. *frui*, z. b. *voluptatibus frui* Cic. viro *frui* Propertius 2, 9, 24. *Fungi* ist lautlich wol nicht von *frui* zu trennen, aber der ũbergang der bedeutung ist mir nicht klar.

sich bemächtigen, sich zum herren machen vermitteln: patyate, er bemächtigt sich, hat sowol den accusativ als den instrumentalis bei sich. sá hí víçvāni pārthivāñ éko vāsūni patyate er herrscht allein ũber alle irdischen gŕter 6, 45, 20. indro víçvair víryaḥ pátyamāna ubhé ā paprau ródasī mahitvā Indra im besitz aller heldenkŕfte erfŕllt beide welten durch seine grōſſe 3, 54, 15. Identisch ist lateinisch *potiri*, ebenfalls mit accusativ und ablativ *regnum potitur* Pacuv. 56 (Ribbeck) *imperio totius Galliae potiri* Caes.

Am wenigsten ist von der ursprŕnglichen socialen bedeutung des instrumentalis nachgeblieben in seiner verbin-

dung mit dem passivum. Es tritt bei passiver construction in den instrumentalis, was bei activer subject sein würde.

máhi jyótiḥ pitṛibhir dattám ágád das große von den vättern gegebene licht kommt heran 10, 107, 1. yaména dattáḥ von Yama gegeben 1, 163, 2. adhvaryúbhiḥ práyatam von den A. dargereicht 4, 27, 5. píbanty asya víçve deváso góbbhiḥ çrításya nṛibhiḥ sutásya es trinken alle góter von dem mit milch gekochten, von den máñnern geprefsten 9, 109, 15. agním mánuná sámiddham das von Manu angezündete feuer 7, 2, 3. váhnibhir grīṇánáḥ von den priestern gepriesen 7, 75, 5. diváḥ stave duhitá gótamebhiḥ des himmels tochter wird gepriesen von den Gotamiden 1, 92, 7. hatá índrena panayaḥ çayadhve geschlagen von Indra werdet ihr Panis in den tod sinken 10, 108, 4. rájabhir dáçabhir nibádhitáḥ von zehn königen bedrängt 7, 83, 6. Bei dem sogenannten participium necessitatis wechseln instrumentalis und dativ. Für den instrumentalis sind beispiele: adhvaréshv ídyo víprebhiḥ bei den opfern zu preisen von den sängern 8, 49, 3. nṛibhir hávyaḥ durch die männer zu preisen 7, 22, 7, für den dativ: údyatasruce bhavasi çraváyyaḥ dem den opferlöffel erhebenden bist du zu preisen 1, 31, 5. sákhâ sákhībhya ídyáḥ ein freund von freunden zu preisen 1, 75, 4. Im lateinischen entspricht dem instrumentalis der instr.-abl. monstror digito praetereuntium Hor. carm. 4, 3, 22. duris ut ilex tonsa bipennibus 4, 4, 57. virginea domitus sagitta 3, 4, 72. notis actus 3, 7, 5, funeratus arboris ictu 3, 8, 8. Bei dem part. nec. steht ebenso wie im altindischen der dativ, in seltenen fällen (vgl. Cic. pro leg. Man. 2, 6) auch a und der ablativ. griech.: κηρὶ δαμῆις γ 410. δάμη ἀνδράσι γ 90. ἄλοχοι ἄλλοισι δαμῆεν Γ 301. Πηλεῖωνι δαμῆις Υ 294 und oft bei diesem verbum, βλήμενος ἢ ἰῶ ἢ ἔγχεϊ ὀξύνοντι Θ 514. βαλλόμεναι μυλάκεσσιν Μ 161. φερόμενην ὀλοοῖς ἀνέμοισιν ι 82. τοῦ περὶ δὴ θνηγᾶτηρ ἔχεθ' Ἐκτορι wurde gehabt von Hector Ζ 398. deutsch: primus verum vegin at hūsi von drei männern heimgeführt Guð. hv. 10.

Nachdem hiermit ein überblick über den mit verben verbundenen instrumentalis gegeben ist, ist noch der losere instrumentalis zu erwähnen. Er hat eine selbständigere stellung im satze, als der eben erwähnte, da er nicht mit einem verbum eng verbunden ist, sondern nach art der adverbien eine neue bestimmung zu dem im satze ausgesagten hinzufügt. Ueberall scheint der ursprüngliche sinn des instrumentalis durch, doch pflegen wir in der deutschen übersetzung nicht die praepositionen „mit“ und „durch“ zu gebrauchen. Mit „in, an“ und „in bezug auf“ ließen sich etwa wiedergeben mahí pṛithiví várímabhiḥ die erde ist groß in ihrer ausdehnung (eig. durch ihre ausdehnung) 1, 131, 1. Kāvyaíh paráh trefflich an weisheit 5, 3, 5. apàrá ójasà unermesslich an stärke 8, 6, 26 vgl. genere et copiis amplissimus Cic. βίη φέρτερος Γ 431. κάλλιστος ποικίλμασι Ζ 294. βίηφι δὲ φέρτεροι ἦσαν ζ 6, μ 246. ὑπλότατος γενεῆφι Ι 59, Ξ 112. rūpeṇa vikṛitah verunstaltet an gestalt R. 1, 1, 54. akshṇā kāṇah auf einem auge blind, pādēna khañjah auf einem fusse lahm Schol. zu Paṇ. 2, 3, 20. Die lahmheit und blindheit wird hiermit als eigenschaft der ganzen person angesehen, welche sie sich durch ein bestimmtes glied zuzieht. lat.: Agesilaus fuit claudus altero pede Nep. Sunt quidam aut ita lingua haesitantes aut ita voce absoni aut ita vultu motuque corporis vasti atque agrestes, ut etiamsi ingeniis atque arte valeant, tamen in oratorum numerum venire non possint Cic. griech. εὐρύτερος ὄμοιοι Γ 194, deutsch: itr âliti glänzend an aussehen Sig. I, 7 vgl. Grimm 4, 750. 2. lit. instrum.: vėnà akiml áklas auf einem auge blind, silpnas kójomis schwach auf den füßen Schleicher 268. Die praeposition aus oder wegen würden wir in folgenden beispielen anwenden: tvád bhīyā vīca āyann āsikñīh aus furcht vor dir flohen die schwarzen schaaren 7, 5, 3. prá tád vīshṇuḥ stāvate vīryeṇa deswegen wird Vishṇu gelobt wegen seiner heldenkraft 1, 154, 2. lat.: diligentia nostrorum nihil his rebus profici intellegebant wegen des eifers Caes. griech.: θηλύτεραι δὲ θεαὶ μένον αἰδοῖ οἴκοι ἐκάστη aus

schaam *ῥ* 324. *Θεὸς ὡς τίετο δῆμῳ ὄλβῳ τε πλούτῳ τε καὶ υἰάσει* § 206. Die übersetzung „um willen“ können wir anwenden in folgenden fällen: *sádâ divitmatâ vácaḥ* setze dich nieder um unseres glänzenden wortes willen, bewogen durch unser glänzendes wort 1, 26, 2. *mâ hiñsishṭa pitarah kēna cin no yád va āgaḥ purushátâ kârâma* straft uns nicht, o väter, um einer sünde willen, die wir nach menschenweise begehen mögen 10, 15, 6. lat.: *munere isto odissem te odio Vatiniانو* um dieses geschenkes willen Catull. 14, 2.

nach und gemäfs: *dhármanâ* und *dhármabhiḥ* gemäfs dem rechte vgl. BR. s. v. *tán pūrvayâ nividâ hūmahe vayám* sie rufen wir nach alter vorschrift 1, 89, 3. *pradiçâ rudrāṇām* nach weisung der Rudras 1, 101, 7. *pitúḥ pratnásya jánmanâ vadāmasi* wir singen nach des alten vaters weise 1, 87, 5. lat.: *hortatu, vocatu, arbitrato tuo* etc. (vgl. Reisig-Haase pag. 702) *vetere proverbio Cic. more majorum Plaut. vetere quodam instituto Caes.* deutsch: *míne gefraege nach meiner kunde Beovulf 778.* Es mag genügen, aus der unzählbaren menge solcher dem *adverbium* ähnlicher instr. diese wenigen angeführt zu haben.

#### Instrumentalis mit praepositionen.

1. Bis auf wenige ausnahmen bezeichnen die praepositionen die mit den instrum. verbunden werden das zusammensein. Die hauptsächlichsten sind im altindischen: *sahá* mit: *ṭṛitsubhiḥ sahá* mit den *Ṭṛitsu* 7, 83, 6. *rátham vām yá ishâ vártate sahá* euren wagen, welcher mit labung herankommt 8, 5, 34. *uttishṭhann ójasâ sahá* dich erhebend mit macht 8, 65, 10.

*sákám* mit: *sákám devaḥ* zusammen mit den gótern 1, 161, 2. *sákám sūryasya raçmibhiḥ* zugleich mit den strahlen der sonne 1, 137, 2. *sákám vájreṇa vivriçcat* er zerstörte mit dem donnerkeil 5, 29, 6.

*smát* mit *smát sūribhiḥ* mit den sängern 8, 18, 4 vgl. 5, 41, 15.

sácâ mit: sácâ manã hiranyáyâ mit dem goldenen schmucke 8, 67, 2. Gewöhnlich hat sácâ, welches häufiger „bei“ als „mit“ bedeutet, den locativ bei sich z. b. 1, 5, 2. 1, 9, 3. 1, 81, 8. 1, 130, 1. 1, 135, 3. 1, 139, 7. 3, 53, 10. 3, 60, 4. 4, 1, 3. 4, 32, 3. 5, 19, 4. 5, 56, 8 cf. 9. 7, 1, 21 und 22. 7, 32, 2. 7, 59, 3. 8, 1, 1. 8, 4, 2 und 3. 8, 21, 15. 8, 32, 20. 8, 46, 7. 8, 55, 6. 8, 82, 20. 10, 62, 6 etc. Nicht selten erscheint auch der genitiv — wie bei *μετά* im griechischen — z. b. 3, 12, 2. 3, 54, 2.

Grofs ist die zahl der mit sa zusammengesetzten wörter. yãsi kũtsena sarátham du besteigst denselben wagen wie Kutsa 4, 16, 11. rudrãbhĩh sãganah̄ zu derselben schaar gehörig wie die Rudras 3, 32, 3. yád vãyúnã bhávathah̄ sámokasã wenn ihr beide mit Vãyũ in demselben hause seid 8, 9, 12. Aehnlich sajoshas eigentlich sich zusammen erfreuend, dann einfach: zusammen (sehr häufig) u. a. mehr.

Im lateinischen wird nur eine praeposition mit dem instrumentalis verbunden, nämlich cum „mit“. Im griechischen verlangen den instrumentalis zwei praepositionen, die wahrscheinlich mit lat. cum, altind. sahã sãkãm etc. verwant sind, *ἀμα* und *ξύν*. Bei beiden tritt in den homerischen gedichten noch der reine instrumentalis auf: *ἀμ' ἠοῖ φαεινομένηφιν* I 617, A 685, Ω 600, η 222, μ 24, ξ 266, ο 396, π 270, ρ 435 und *σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν* A 297, E 219, I 384, M 119, Π 811, Σ 237, X 22, Ψ 518. Sonst haben sie den dat.-instr. Das deutsche zeigt die entsprechenden praepositionen mit (vll. mit smát verwant) und ahd. samant, ags. samod. Das got. miþ hat nur den dat.-instr., im althochdeutschen ist der reine instrumentalis gerade bei dieser praeposition ganz besonders häufig (s. Graff Praep. 110, der ungefähr 50 belegstellen anführt), im altsächsischen (z. b. Heliand 778) und angelsächsischen (z. b. Genesis 2162) ist der reine instrumentalis ebenfalls vorhanden. Nach aussterben des instrumentalis trat natürlich überall der dat.-instr. ein. Im althochdeutschen und angelsächsischen ist außerdem der accusativ bei „mit“ häufig. samant und samod zeigen den dativ-instrumentalis.

mit einer waffe schlagen, treffen: *vritrām hanati vritrahā vājreṇa catāparvanā* den Vritra möge der Vritratöter schlagen mit dem hundertknotigen donnerkeil 8, 78, 3. *paraçvā ni vriçcasi* du schlägst mit einem beile nieder 1, 130, 4. *vi pūshann ārayā tuda stofs* o Pūshan mit der ahle 6, 53, 6. *īshavo yābhir āsyati* die pfeile mit denen er schießt 2, 24, 8. *fulmine percutere Cic. securi ferire Cic. νόσοντες ξίφειν τε καὶ ἔγχυσιν N 147. σύς ἤλασε λευκῶ ὀδόντι τ 393. τύπτουσιν ροπάλοισι A 561. θρήνυι βάλε ρ 504. κτείνειν ἢ δόλω ἢ ἀμφοδὸν ὄξει χαλκῶ λ 120. ἐξέταμον πελέκεσσιν N 391.* deutsch: instr. *pṛvī sverḍi* klauf schlug mit diesem schwerte Saem. zu Sig. II, 14. *wili mih dīnū sperū werpan* Hildebr. 40. *nu scal mih suāsāt chind suertū hauwan* 53, dat.-instr. *skiōta spiōti* mit dem spiefse schiefsen S. zu H. Hi. 6. *stakk porni* er stach mit dem dorne Fafn. 43. *höggva hvōssu sverḍi* mit dem scharfen schwerte hauen Sig. I, 15.

mit der peitsche schlagen, antreiben: *rathīva kāçayāçvāñ abhikshipān* wie ein wagenlenker mit der peitsche schlagend die rosse 5, 83, 3. *quadrijugos atro stimulat Bellona flagello Sil. Ital. 4, 441. ἵμασεν μᾶστιγι φαεινῇ ζ 316.*

spielen mit würfeln ball und ähnl.: Nach Pân. 1, 4, 43 wird bei div spielen sowol der accusativ als der instrumentalis gebraucht, z. b. sowol *akshān dīvyati* als *akshair dīvyati* er spielt mit würfeln (eig. wirft). *ludere doctior seu Graeco jubeas trocho, seu malis vetita legibus alea Hor. carm. 3, 24, 56. σφαίρη παίζων ζ 100. læk hon tveim skiöldum* sie spielte (kämpfte) mit zwei schilden Atlm. 70.

bekleiden mit einem gewande: *vāstreṇeva vāsayā mānmanā* bekleide mit einem liede wie mit einem gewande 1, 140, 1. *animantes aliae coriis tectae sunt, aliae villis vestitae Cic. ἀμμιέννυμι δέρμασι Plato Prot. 321 A. vastjai paupurodai gavasidedun ina kai imátion porpuroūn περιέβαλον αὐτόν Joh. 19, 2.*

verhüllen: *tāmobhir indra tām guhaḥ* den hast du

mit finsternissen verhüllt 8, 6, 17: *tám abhréna vrishtyá gúthatho divi* die (sonne) verhüllt ihr mit gewölk mit regen am himmel 5, 63, 4. *obnubila tenebris loca* Ennius 71 (Ribbeck). *ὁ δὲ μιν σάκει κρύπτασκε φαιινῶ* Θ 272. *flaesce* bevunden vom fleische eingehüllt Beovulf 2425.

schmücken: *pipéca nákaṃ strībhir dāmūnāḥ* es schmückte der freundliche gott den himmel mit sternern 1, 68, 10. *coelum astris distinctum et ornatum* Cic. *ιμάτιον ποικίλον πᾶσιν ἀνθεσι πεποικιλμένον* Plat. respubl. 8 pag. 557. *he golde geglengde* er schmückte mit golde *Álfreds Metra* 15, 4. *gefrätvade leomum and leáfum* zierte mit zweigen und laub Beovulf 97.

fesseln: *bandhishyanti tadā hi tvāṃ nāgā bhogaiḥ* dann werden dich die schlangen mit ihren windungen umstricken Hariv. 14325. *vinculo ligare aliquem* Tac. *δῆσαν ἰμάντεσσι* Θ 544. *feterum saelan* mit fesseln binden Wanderer 21.

benetzen: *vy ūdanti pṛithivīm mádhvo ándhasā* sie benetzen die erde mit dem safte des nasses 5, 54, 8. *debita sparges lacrima favillam* Hor. carm. 2, 6, 23. *turparunt sanguine* Lucr. 1, 85. *μιάνθην αἵματι μηροί* Δ 146. *iósu vatni* sie benetzten mit wasser Rígs. 7. *blóde bestýmed* mit blut übergossen Beovulf 486.

salben: *mádhunābhy āñjate* sie salben mit meth 9, 86, 43. *etiamque unguentis unguendam censes* Plaut. Most. 1, 3, 115. *atque ita suavi suavitate condiam* Plaut. Pseud. 882. *ρόδόντι χρίεν ελαίω* Ψ 186. *aleva haubid meinata ni salbodes ελαίω τήν κεφαλήν μου οὐκ ἤλευρας* Luc. 7, 46.

verbrennen mit feuer: *vīcṅvá agné 'pa dahárātīr yébbhis tápobhir ádaho járútham* alle gottlosen brenne weg o Agni mit den gluten, mit denen du den J. branntest 7, 1, 7. *agninā tapántaḥ* durch feuer röstend 5, 43, 7. *ignis ubi ingentis silvas árdore cremarat* Lucr. 5, 1242. *frugesque receptas et torrere parant flammis et frangere saxo* Verg. Aen. 1, 179.

erleuchten, bestrahlen: *asmé çréshṭhebbhir bhānúbhir ví bhāhi* bestrahle uns mit den schönsten strahlen 7, 77, 5. *sol omnia clarissima luce collustrans* Cic.

2. griech. *διὰ* mit dem genitiv in der bedeutung „durch-hin“. Oben ist ein fall besprochen worden, in dem man sich — wie es schien — der beobachtung nicht entziehen konnte, daß der griechische genitiv in der bedeutung „durch hin“ den ursprünglichen instrumentalis verrete. Diejenige griechische praeposition nun, welche denselben sinn „durch hin“ hat, zeigt sowol den genitiv, als den instrumentalis, und zwar den letzteren in folgenden beispielen: *διὰ στήθεσφι* *ἐλασσειν*  $\chi$  93, *E* 41, 57,  $\Theta$  259, *A* 448, *X* 284. Man kann freilich einwenden, *στήθεσφι* sei hier als genitiv aufzufassen, und bei *διὰ* sei also nur ein casus, der genitiv, anzusetzen. Die möglichkeit muß zugegeben werden, die wahrscheinlichkeit ist nicht erwiesen. Curtius erläuterungen 68 führt als entschieden genitivisch auf: *τιτυσκόμενος κεφαλήφι* *A* 350 und *κεφαλήφι ἐπὶ λάβειν* *II* 762. Das erstere kann auch locativ sein, und das zweite auch ablativ, vgl. *O* 716. Ferner ist von einigen auslegern  $\mu$  45 *ὄστεόφι* als genitiv aufgefaßt, aber die stelle ist nicht klar, und jedenfalls eine andere auffassung von *ὄστεόφι* durch  $\pi$  145 empfohlen. Die einzige stelle, wo *-φι* sicher als genitiv aufgefaßt werden muß, ist meines erachtens  $\Phi$  295 *πρὶν κατὰ Ἰλιόφι κλυτὰ τεῖχεα λαὸν ἐέλσαι*. Hartungs auffassung (Casus 236) ist mir nicht deutlich geworden. Müssen wir also auch, so weit ich sehe, *Ἰλιόφι* hier als reinen genitiv auffassen, so ist doch zu bemerken, daß diese einzige sicher genitivische form nur an dieser einzigen stelle vorkommt. Darum erscheint es mir vorsichtiger, *στήθεσφι* als instrumentalis zu fassen, der für die endung *-φι* reichlich und zweifellos belegt ist. Ist aber der instrumentalis bei *διὰ* der ursprüngliche casus, so bekommt die ansicht eine stütze, daß der genitiv im sinne von „durch-hin“ vertreter des ursprünglichen instrumentalis sei.

3. Es ist eine höchst interessante erscheinung, daß im altindischen auch einige praepositionen, welche eine trennung ausdrücken, den instrumentalis bei sich haben. Schon im veda erscheinen so verba mit dem praefix vi-

z. b. vatsair víyutá yád ásan als sie (die kúhe) von den kálbern getrennt waren 5, 30, 10; vergl. 4, 2, 9. 5, 2, 5. 7, 104, 15. imé jivá ví mritair ávavritran diese lebenden wanten sich ab von den toten 10, 18, 3. Ebenso hat viná ohne im späteren sanscrit den instrumentalis. Dafs diese bedeutung dem instrumentalis nicht von rechtswegen zukommt, hat die ganze bisherige entwicklung bewiesen. Die scheinbar unberechtigte gebrauchswise erklärt sich aber sehr leicht. Der begriff „trennung“ ist zwar logisch der gegensatz von „zusammensein“, liegt ihm aber gerade deshalb psychologisch sehr nahe. Wenn zwei vorstellungen auch nur das mit einander gemein haben, dafs sie gegensätze sind, so reproducirt jede leicht die andere. So kann es geschehen, dafs diejenige form, welche bestimmt ist, den begriff zusammensein aufzunehmen (instr.), auch den gegenteiligen bei sich beherbergt. Diese erscheinung wirkt zugleich licht darauf, wie es geschehen konnte, dafs der lateinische instrumentalis allmählich ganz in den ablativ aufgehen konnte.

Die vorliegende untersuchung hat für die syntax der europäischen sprachen folgende resultate ergeben:

1. Lateinisch. Der ablativ ist zusammengesetzt aus drei teilen. Der erste entspricht dem altindischen ablativ, der zweite dem altindischen localis, der dritte dem altindischen instrumentalis. Legen wir die grammatik von Zumpt (9te auflage) zu grunde, so ist der reine ablativ anzusetzen an folgenden stellen: in §. 451 bei natus genitus ortus cretus editus satus, in 452 vielleicht bei fessus aeger saucius und exilio exulto triumpho lacrimo (paene) desipio, vielleicht auch bei laboro. Doch könnte für §. 452 möglicher weise auch der instrumentalis angenommen werden. Derselbe zweifel besteht für §. 454. §. 460 ist zu teilen, zum reinen ablativ gehören die verba inopiae, zum instrumentalis die verba copiae. Die entsprechende trennung ist vorzunehmen bei §. 462. Ferner

gehören zum reinen ablativ 464 opus est, 468 die verba der trennung, wahrscheinlich 480, sicher 483 ablativ bei comparativen, dazu 484; 491 facere mit dem ablativ und die praepositionen ab, a, absque, clam, de, ex, prae, pro, sine, tenus. Der ablativ-localis ist anzunehmen für folgende paragraphen: vielleicht in 452 glorior und nitor, sicher sto aliqua re, vielleicht fido confido und fretus, sicher 475, 481, 482 und die praepositionen in und sub. Den ablativ-instrumentalis endlich finde ich an folgenden stellen: zum theil 451, während für einen andern theil der reine ablativ anzunehmen ist. Zweifel besteht für 454, sicher sind 455, 456, 457. 460 ist zu trennen, zum instrumentalis gehören nur die verba copiae, entsprechend zu trennen ist 462, sicher 461, 465, wol auch 467, sicher 471, 472, 473, 474, 487 und die praeposition cum. Einer genaueren bestimmung bleiben noch vorbehalten 476, 478 und 479 nebst den praepositionen coram super subter. Ueber die übrigen casus mag hier bemerkt werden, daß sie nicht zusammengesetzt sind, sondern vielmehr den ursprünglichen — indogermanischen — casus noch sehr nahe zu stehen scheinen. Besonders gilt dies vom dativ und accusativ. Ueber den genitiv wage ich noch nicht zu entscheiden. Nur das eine läßt sich mit bestimmtheit sagen, daß auch er einfach (nicht zusammengesetzt) ist. Fraglich ist nur, ob er nicht vielleicht einiges verloren hat, was zum gebiete des indogermanischen genitivs gehörte.

2. Griechisch. Der griechische genitiv zerfällt in vier theile. Der erste entspricht dem altindischen genitiv (der reine genitiv), der zweite dem altindischen ablativ (der genitiv-ablativ), der dritte entspricht einem theile des altindischen localis (der locale genitiv), der vierte einem theile des altindischen instrumentalis (der instrumentale genitiv). Dem ersten teil gehören in Curtius Schulgrammatik (4te auflage) folgende paragraphen 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 1. 414, 2 ist zu teilen, und zwar zum reinen genitiv nur die adjectiva der fülle zu

ziehen, außerdem 3, 4, 5. Die anmerkung ist wol auch zu teilen, *κακῶν ἄγευστος* ist genitiv, dagegen *γίλων ἄκλαντος* ablativ (vergl. oben pag. 13), 414, 6, 415, 417 nicht ganz, denn *τὸ τεῖχος λίθου πεποιήται* ist ablativ (dagegen 408, 3 genitiv). 418 ist zu teilen, zum genitiv nur die verba der fülle. 419a, wahrscheinlich auch 419c, sicher 419d. 420 (für die anmerkung vll. ablativ). Mit dem reinen genitiv werden keine eigentlichen praepositionen verbunden. Zum gen.-ablativ gehören: in 414, 2 die adjectiva des mangels, 416 nebst anmerkung 2 und 3, in 418 die verba des mangels. 419e, wahrsch. 422 anm., 423, 424, 425 bis *ὑπάγειν τῆς ὁδοῦ*. Mit dem genitiv-ablativ werden verbunden die praepositionen: *ἀπό ἐξ πρό ἄνευ πλήν μέχρι ἄχρι κατά παρά περι πρός ὑπέρ*. Der locale genitiv ist behandelt: 425 von *τῆς Ἰωνίας* an. 426, 428, dazu die praeposition *ἐπί*. Der instrumentale genitiv ist der homerische im sinne von „durch-hin“, mit ihm die praeposition *διά* vll. auch *μετά*. Noch nicht zu bestimmen wage ich über 419b, 421, 427 und über die praepositionen *ἀντί μεταξύ ἔνεκα ὑπέρ*. Der griechische dativ besteht aus drei teilen, der erste entspricht dem altindischen dativ (der reine dativ), der zweite dem altindischen localis (der locale dativ), der dritte dem altindischen instrumentalis (der instrumentale dativ). Dem reinen dativ gehören bei Curtius §. 430, 431, 432, 433. 434 ist zu teilen, indem nur der dativ bei dem verbaladjectiv reiner dativ ist. sicher 435. 436a und b könnten zum dativ oder sociativen instrumentalis gerechnet werden. Dem reinen dativ gehören keine praepositionen. Der locale dativ ist behandelt Curtius 442 und 443. Mit ihm werden verbunden die praepositionen *ἐν, ἀνά, ἀμφί, ἐπί, παρά, περι, πρός, ὑπό*. Der instrumentale dativ §. 434 (die tätige person beim passiv) 436c, 438, 439, 440, 441. Mit ihm verbindet sich die praeposition *σύν* und *μετά* (§. 464 A).

3. Deutsch. Um die deutsche casuslehre durchsichtig zu machen, bedarf es vor allem einer vergleichung mit der litauischen und slavischen syntax. Jet

scheint mir so viel sicher zu stehen. Der deutsche genitiv zerfällt in zwei teile, der erste entspricht dem altindischen genitiv (der reine genitiv), der zweite dem altind. ablativ (der genitiv-ablativ), vielleicht ein dritter teil dem instrumentalis. Da ich die deutschen casus nicht vollständig zu analysiren wage, so werde ich aus Grimms grammatik 4 nur diejenigen partien namhaft machen, die sich sicher einem oder dem anderen bestandteile zuweisen lassen. Dem gen.-abl. entspricht Grimm 4, 634 hailjan — 636 heln, auf 637 undersliefen. 670, 11. 671, 12. vielleicht 672, 13. 674, 16. 729 leere und holheit. 731, 9, 10. Für den instrumentalis kämen etwa in frage 673, 14, 15. 679, 17, doch bedarf diese frage noch einer gründlichen untersuchung. Was nach der entscheidung dieser frage übrig bleiben würde, würde dann dem reinen gen. zufallen. Der deutsche dativ zerfällt in vier teile. Der erste entspricht dem altindischen dativ (der reine dativ), der zweite dem altind. ablativ (dativ-ablativ), der dritte dem altind. instrumentalis (dativ-instrumentalis), der vierte dem altind. locativ (dativ-locativ). Den dat.-loc. behandelt Grimm 691, 5 zum teile, wahrscheinlich 715, 5. 749, 6. 895 fgd. Der dat.-instr. 639 niutan bugjan salbôn vasjan, 640 siuga stecka verpan hauwan spenen frâgên, 708, 1 (doch sind hier praepositionen beigemischt), 714 unter „sein“ mit ausnahme des ersten beispieles, vielleicht 747, 4 und 748, 5, sicher 750, 1, 2, 3, 4, 5, 6 (doch hier vielleicht auch ablativ) 7, 8 ist in instrumentalis und ablativ zu trennen, 752 von den worten „bis zuletzt aufgespart“, bis 753 zu den worten „object der vergleichung“. Der dat.-abl. 639 bedaelan benaeman beneótan beleósan andvasjan, 640 biraubôn, tuon, 714, 2 kann ablativ oder instrumentalis sein, 715, 3, 753 von „belege für diesen“ bis 755.

An diese darlegung des tatbestandes schliesse ich noch zwei bemerkungen, die eine zur rechtfertigung der methode, die andere über das wie und warum der behandelten erscheinungen.

1. Jeder, der mit den resultaten der vergleichenden

sprachforschung bekannt ist, wird als erwiesen ansehen, daß einst das lateinische noch einen instrumentalis und localis, das deutsche und griechische einen ablat., instr. und localis besaßen. Es sind also in der geschichte jeder dieser sprachen zwei perioden zu unterscheiden, nämlich eine ältere der acht casus, und eine jüngere der fünf, resp. sechs casus. Daß es wichtig sein muß, den übergang von der einen periode zur anderen zu kennen, leuchtet ein. Der möglichkeit, ihn kennen zu lernen, scheint aber eine schwierigkeit entgegenzustehn. So sicher es nämlich ist, daß die formen dieser casus im lateinischen, griechischen, deutschen existirten, so scheint es doch nicht mehr möglich, ihre einstige bedeutung zu ermitteln. Die vorliegende abhandlung geht von der hypothese aus, daß sie ungefähr denselben syntactischen umfang hatten, als die casus des ältesten sanscrit, des R̥gveda. Diese hypothese ist kurz zu begründen. Wenn man wissen will, ob die jetzt verlorenen casus einer sprache mit den noch erhaltenen einer andern früher übereingestimmt haben, so liegt es nahe zu fragen, wie es denn mit den erhaltenen casus beider sprachen stehe. Dabei dürfen aber in der vorliegenden frage der lateinische ablativ, der griechische und deutsche genitiv und dativ und der slavische genitiv nicht in rechnung gebracht werden, da sie nicht rein erhalten, sondern durch verschmelzung mit anderen casus erweitert sind. Es bleibt also übrig zu fragen, ob nom. voc. acc. des lateinischen, griechischen, deutschen, slavischen, ob dativ des lateinischen und slavischen, genitiv des lateinischen und instrumentalis des slavischen in ihrem gebrauch im allgemeinen mit den altindischen casus übereinstimmen. Diese frage muß entschieden mit ja beantwortet werden. Existirte eine syntax des R̥gveda, so könnte einfach darauf verwiesen werden. Da diese nicht vorhanden ist, so muß ich einstweilen in betreff des dativ auf meine demnächst erscheinende abhandlung über den dativ des R̥gveda verweisen. Außerdem bitte ich, die hier gegebene darstellung des altindischen instrumentalis

